Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 3,90 Mk., frei Haus 4,— Mk.; durch unsere Landboten 4,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld extra.
Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 111 — Donnerstag den 27. Mai 1920 — 46. Jahrg.

Demokratie und Nationalgefühl.

Von Senator Petersen, M. d. N.

Der unglückliche, verhängnisvolle Ausgang des Weltkrieges hat uns auch den Zusammenbruch des Staatsgebäudes im Innern gebracht, hat die geschichtlich gewordenen Stützen und Bänder, die ihren machtvollen Zusammenhalt und ihre Krönung in dem Monarchen fanden, zerbrochen und zerrissen. Die Auflehnung gegen die Machthaber, denen man die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges zuschob, entriß den militärischen Vorgesetzten und dem Monarchen an ihrer Spitze Macht und Autorität. Sie ging über an jene, die ihre Waffen nicht fortwarfen; ihr Sitz wurden die Arbeiter- und Soldatenräte, die sie so gut wie ausschließlich im Interesse des Proletariats ausübten.

Der Rechtsstaat war mit seinen Stützen zusammengebrochen; es herrschte die Gewalt! Sollte der Rechtsstaat wieder aufgebaut werden, so mußte sein Träger das Volk selbst werden. Der Staat sind wir. Aus Niederbruch und Chaos kann staatliches und wirtschaftliches Leben nur wieder erblühen, wenn ausnahmslos alle in treuester Pflichterfüllung und angestrengtester Arbeit ihre Pflicht erfüllen. Gleicher Pflichterfüllung dem Staate gegenüber entspricht gleiches politisches Recht im Staat. So wurde die Demokratie die Staatsform des gleichen Rechts und der Gerechtigkeit, ethische wie politische Notwendigkeit für das deutsche Volk. Der Rechtsstaat konnte nur werden, wenn der Stimmzettel an der Stelle der Handgranate das Mittel für die Staatsausgestaltung und Staatsleitung wurde. Die Ausschreibung der Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung mit gleichem Recht aller 20jährigen deutschen Männer und Frauen wurde die rettende Tat der revolutionären Volksbeauftragten. Die demokratische, auf Gerechtigkeit und gleichem Recht ruhende Verfassung ist geschaffen; sie zu erhalten, bleibt oberstes politisches Gesetz, entscheidet über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, der deutschen Wirtschaft, der deutschen Nation.

Das neue Reich ist mit allen Schwierigkeiten und Gefahren anorganischen Werdens belastet. Die neue Staatsform soll und muß den politischen wie wirtschaftlichen, ja den moralischen Zusammenbruch, den uns der Weltkrieg gebracht hat, überwinden. Das Unglück von Revolutionen für die Staatsentwicklung vergrößert sich mit der Komplizierung der Staatsmaschinerie. Wie winzig klein waren die Aufgaben des neuen Frankreichs nach der französischen Revolution gegenüber denen, die das neue Deutsche Reich jetzt zu lösen hat. Dem entsprechen die Aufgaben und Schwierigkeiten für die Parteien, die das neue Reich führen sollen. Durch ein stagnierendes politisches Leben, durch Engherzigkeit und Mangel an politischem Urteil und Augenmaß sind 50 Jahre geschichtlichen Werdens seit 1870 hingegangen, ohne daß das politische System im alten Deutschen Reich der Entwicklung von Wirtschaft und Kultur entsprechend ausgebaut wurde. Die neu sich regenden und wachsenden politischen Kräfte wurden von den herrschenden Gewalten strafrechtlich verfolgt und nach Aufhebung des Sozialistengesetzes mit Ausnahme der Parteien, die „vorschriftsmäßige" Gesinnung hatten, von der Mitwirkung in der Staatsverwaltung und Regierung ferngehalten und dadurch zu unfruchtbarer Tätigkeit von reinen Oppositionsparteien verurteilt.

So wurde das unvollendet gebliebene politische System unser Verhängnis im Kriege, unsere Belastung für den Aufbau.

Die Not der Zeit, der furchtbare Abfall gegenüber den Jahren des Blühens und Gedeihens der Vorkriegszeit verdunkeln alles, was uns das neue Reich des gleichen Rechts und der Gerechtigkeit gebracht hat. So werden Gleichheit politischen Rechts, Freiheit politischen Denkens nicht gewürdigt, die programmatischen und taktischen Folgerungen aus der Aufhebung dieser Klassenunterschiede nicht gezogen. Not und Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse bilden den Nährboden für zügellosen Egoismus in allen Kreisen des Volkes. Wucherische Ausbeutungen, Verstöße gegen die Verordnungen, welche uns die Zwangswirtschaft beschert hat, sind an der Tagesordnung. Damit steigt eine Kriminalität, die sich der Bestrafung entzieht, denn die Innehaltung dieser Verordnungen kann nur, wie wir erfahren haben, durch den guten Willen der Bevölkerung gesichert werden; die Strafverfolgung versagt, weil sie unmöglich ist.

Damit wachsen die Parteileidenschaften; die vergiftendsten Kampfmittel der nur kritisch, aber nicht verantwortungsvoll mitwirkenden Parteien des alten Reiches werden wieder hervorgeholt und wirken sich in verhängnisvoller Weise aus. Die Verdächtigung der Gesinnung des Gegners ist an der Tagesordnung. So konnte der Antisemitismus seine Auferstehung feiern. So wird trotz der Einführung des gleichen politischen Rechts vielfach das Zersetzende der Klassenpolitik, das Verhetzende der nationalistischen Politik aufrecht erhalten; die letztere gefördert durch den furchtbaren Gewaltfrieden von Versailles, der die nationalen Leidenschaften des deutschen Volkes geradezu aufpeitschen mußte.

So erklären sich die Kämpfe und Nöte des neuen Deutschen Reiches. Sie müssen und werden weichen, halten wir an dem Staat des gleichen Rechts und der Gerechtigkeit fest.

Keine Staatsform trägt so sehr die Gewähr wahrhaft nationaler Politik in sich, wie die Demokratie. Der demokratische Staat ist gegründet auf die verantwortungsvolle Mitwirkung aller Staatsbürger und Staatsbürgerinnen. Hat ein Volk Gefühl und Opferwilligkeit für seine nationalen Aufgaben, so muß die Politik eines Volkes im wahrsten Sinne des Volkes national sein, das Selbstträger dieser Politik ist. Ist sie das nicht, so hat das Volk nicht die moralische Kraft zur Bildung und Erhaltung eines nationalen Staates. Gerade die Erfahrungen des Krieges, in dem sich unser deutsches Volk bewährt hat, wie jedes andere auf Seiten unserer Feinde, bieten uns die Gewähr für unsere nationale Zukunft. Das gleiche Recht und die Gerechtigkeit, die unser neues Reich im Innern maßgeblich entscheidend gestalten, müssen und werden uns schützen vor den Auswüchsen der Einseitigkeit und Engherzigkeit, die in der Gestalt von alldeutschen nationalistischen Verzerrungen so verhängnisvoll im alten Deutschen Reiche geworden sind.

Was in Spa verhandelt werden soll.

London, 26. Mai. (W.T.B.) Die an die deutsche Regierung gerichtete Note der Alliierten, in der mit Rücksicht auf die deutschen Wahlen der Aufschub der Konferenz von Spa bis zum 21. Juni d. Js. vorgeschlagen wird, hebt hervor: der Zweck der Konferenz sei die Nichterfüllung neuerlicher Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrages durch Deutschland zu erörtern und Abmachungen wegen der Sicherung des Vertrages in Zukunft zu treffen.

Der Anschluß an die Reichswahlvorschläge.

Berlin, 26. Mai. (WTB.) Erklärungen über den Anschluß von Wahlkreisvorschlägen an einen Reichswahlvorschlag werden vielfach fälschlicherweise an den Reichswahlleiter eingereicht, während sie nach dem § 18 des Reichswahlgesetzes bei dem zuständigen Kreiswahlleiter spätestens bis zum 27. Mai eingereicht werden sollen. Sie können auch telegraphisch eingereicht werden, müssen aber dann innerhalb 2 Tagen durch schriftliche Erklärung bestätigt werden. Die an den Reichswahlleiter eingereichten Anschlußerklärungen haben keine Gültigkeit.

Wirtschaftliche Krise und Erwerbslosenunterstützung.

Berlin, 26. Mai. (W.T.B.) Das Reichsarbeitsministerium gibt in einer Drahtung an die Regierungen der Länder bekannt, daß die Arbeitslosigkeit, die durch den gegenwärtigen Umschwung in der wirtschaftlichen Konjunktur verursacht wird, als Kriegsfolge im Sinne des § 6 der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung anzusehen ist und in derartigen Fällen die Erwerbslosenunterstützung zu gewähren ist.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Hamburg.

Hamburg, 26. Mai. (WTB.) Der über Hamburg verhängte Ausnahmezustand ist heute aufgehoben worden.

Der Generalstreik in München abgelehnt.

München, 26. Mai. (T.-U.) Die Vollversammlung der Münchener Betriebsräte hat sich mit allen gegen 8 Stimmen gegen einen Generalstreik ausgesprochen. Dadurch ist der in Aussicht gestellte Generalstreik gegenstandslos geworden. (Vielleicht treten jetzt einmal die Generalstreikshetzer in den Generalstreik, denn das war noch nicht da! D. R.)

Polnisch-tschechisches Vergnügen.

Teschen, 26. Mai. (T.-U.) Trotz des Ausnahmezustandes unternahmen die Polen einen neuerlichen Angriff auf das tschechische Vereinshaus. Es kam zu einer Schlägerei, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Die polnischen sowohl wie die tschechischen Arbeiter sind neuerdings in den Ausstand getreten.

Amerikanischer Zustrom nach Deutschland.

Aus dem Haag, 26. Mai. (T.-U.) Der Dampfer „Mongolia", der über Cherbourg nach Hamburg unterwegs ist, hat an 1700 amerikanische Kaufleute und Industrielle an Bord.

Internationaler Gewerkschaftsboykott Ungarns.

Brüssel, 26. Mai. (T.-U.) Der vom Internationalen Gewerkschaftsbund beschlossene Boykott gegen das Ungarn des weißen Terrors soll, nach dem Brüsseler „Peuple", am 15. Juni d. Js. beginnen, wenn bis dahin der weiße Terror nicht bezwungen ist. (Dann wird man zur Abwechselung, bis daß Ungarn völlig niedergewirtschaftet ist, wieder einen roten Terror aufmachen als die gerade „Demokratie". D. R.)

Gewerkschaften und Streikbrechergesetz in Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. (T.-U.) Die Leitung der Gewerkschaften hat, um die Versorgung Kopenhagens mit Kohlen zu sichern, mit überwältigender Mehrheit die Aufhebung des Streikbrechergesetzes beschlossen. Den Hafenarbeitern wurde anheimgestellt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Durch diesen Beschluß der Gewerkschaften ist der Gegensatz zwischen der Sozialdemokratischen Partei und den Syndikalisten noch schärfer geworden.

Russische Kriegsbeute.

London, 26. Mai. (WTB.) Englischen Blättern zufolge geben die Bolschewisten bekannt, daß ihnen außer der ganzen kaspischen Flotte der Weißen Garde u. a. 50 Geschütze, 20000 Granaten, 23 drahtlose Stationen und 10 Flugzeuge in die Hände gefallen sind. Der Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin teilte dem persischen Minister des Auswärtigen mit, daß die Sowjetregierung bereit sei, eine diplomatische Mission Persiens in Moskau zu empfangen.

Der zurückgekehrte Bolschewistendampfer.

Kuxhaven, 26. Mai. (T.-U.) Der Fischdampfer „Senator Schröder", der von kommunistischer Besatzung mit Bolschewisten an Bord nach Räterußland entführt wurde, ist unter Führung des zweiten Steuermannes in Kuxhaven wieder eingetroffen.

Der Kampf Irlands um seine Freiheit.

London, 26. Mai. (W.T.B.) Ein amtlicher Bericht über Irland verzeichnet 100 Verbrechen, darunter die Zerstörung von Polizeistationen, Angriffe auf Wohnungen und Wegtreiben von Vieh.

Anarchistische Verschwörung in Argentinien.

London, 26. Mai. (WTB.) Wie die Times aus Buenos Aires erfahren, wurde in Argentinien eine anarchistische Verschwörung entdeckt. Viele Personen wurden verhaftet. Eine Anzahl Bomben und Gewehre sind in der Wohnung eines Russen, der die Bewegung organisiert hatte, beschlagnahmt.

Deutschland und die Entente.

Was kann Deutschland zahlen?

Die Entente beschäftigt fast nur noch die eine Frage: Was kann Deutschland zahlen und wie kann es zahlen? Bis zur Konferenz von Spa wollen die Alliierten sich im Klaren sein über die Lösung dieses schwierigen Problems, von dem die Regelung der eigenen Finanzlage für Frankreich und England in erster Linie mit abhängt. In England gibt man sich keinen großen Erwartungen hin. Der sozialistische „Daily Herald" schreibt: Lloyd George ist wirklich dabei, in Deutschlands Taschen nach Geld zu suchen, aber dort ist nichts. Deshalb macht es Lloyd George genau so, wie andere Taschenspieler es auch tun: er legt erst das Geld in die deutschen Taschen hinein. Mit anderen Worten: Wir werden Deutschland Geld leihen, damit es zahlen kann. Frankreich dagegen, dessen Finanzlage ohne große deutsche Zahlungen vor einer Katastrophe steht, sucht sich noch immer gegen die nüchternen Tatsachen aufzulehnen und will von Deutschland mehr erzwingen, als möglich ist. Zu den Erklärungen Millerands vor den Mitgliedern der Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen meint der „Matin": Es kommen drei Anschauungen in Betracht: 1. Die Anhänger des Versailler Vertrages sagen, es sei besser, sich an die Bestimmungen des Originals zu halten und die Festsetzung der deutschen Schuld selbst auf die Gefahr einer schweren Finanzkrise hinauszuschieben. 2. Léon Bourgeois und eine große Anzahl maßgebender Männer sagen, man solle vor allem die Schuld festsetzen, denn ohne diese Operation könne man kein System aufrichten, das Frankreichs Finanzen wieder gesund mache. 3. Ribot, die Mehrheit der Senatoren und die meisten Besucher Millerands stimmen für einen Pauschalbetrag, aber erst, nachdem Pfänder, wie etwa Zoll- und Eisenbahneinnahmen usw., sichergestellt seien.

Eins ist nach alledem klar, Deutschland wird in Spa bluten müssen bis an die Grenze des Erträglichen, und es wird großer Anstrengungen der Vertreter Deutschlands bedürfen, wenn sie verhindern wollen, daß diese Grenze noch überschritten und Deutschland tödlich getroffen wird. Sie sollen zwar, nach einer Erklärung Bonar Laws, nicht nach Spa kommen, um ein von den Alliierten beschlossenes Ultimatum in Empfang zu nehmen, sondern, um mit den Alliierten frei und offen über die Ausführung des Friedensvertrages zu verhandeln. Aber sie werden wieder allein und ohne jeden Sekundanten einer Übermacht gegenüberstehen. Denn Amerika wird nur Zuhörer sein, es wird nicht tätig in die Verhandlungen eingreifen. Deutschlands Verbündeter ist allein die eigene wirtschaftliche Notlage der Feinde, die sie abhängig macht von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. So wollen wir hoffen daß diese wenigstens gerettet werden kann.

Dämmernde Einsicht im feindlichen Lager.

Paris, 26. Mai. Chefredakteur Gardiner befand sich mehrere Wochen in Deutschland und berichtet, nach England zurückgekehrt, in einem ausführlichen Leitartikel über seine Eindrücke und über die Bedingungen, unter welchen man Deutschland zu Hilfe kommen müßte. Die besten Mittel, um aus der gegenwärtigen Lage einen Ausweg zu schaffen, sind die folgenden: Es müssen Deutschland sofort für den Ankauf von Nahrungsmitteln und Rohstoffen Kredite gewährt werden. Die Entschädigungssumme, welche Deutschland zu bezahlen habe, müßte sofort genau bestimmt werden. In der Frage der Handelsmarine müßten Deutschland Zugeständnisse gemacht werden. Gardiner behauptet, daß die gegenwärtige deutsche Regierung nur den Schatten einer Macht besitze, aber die einzig mögliche Regierung in der gegenwärtigen Zeit darstelle, welche sich behaupten könne. Wenn Deutschland infolge der Unnachgiebigkeit der Konferenz von Spa zusammenbreche, werde Europa mit Deutschland zusammenbrechen.

Bestellte Stimmungsmache in Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Senatoren und Deputierten, welche die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs vertreten, versammelten sich heute zu einer gemeinsamen Beratung und faßten nach Ansprachen Poincarés und der früheren Minister Klotz und Loncheur folgende Entschließung: Die Gruppe der Vertreter der zerstörten Gebiete ist der Ansicht, daß die in Aussicht genommene Summe der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung in keiner Weise dem Bedürfnisse dieser Gebiete entspricht und in Wahrheit eine Verminderung der deutschen Entschädigungssumme darstellen wird. Sie verlangen deshalb die vollständige Durchführung des Friedensvertrages von Versailles, wie er vom Parlament angenommen wurde, das allein in der Lage wäre, ihn abzuändern.

Dr. Köster über die Tiroler Frage.

Innsbruck, 26. Mai. Die Zeitung „Alpenland" veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit dem Reichsminister des Äußern Dr. Köster. Der Vertreter legte dar, daß Tirol das durch den Frieden von St. Germain am meisten betroffene österreichische Land und durch seine Zerstückelung wirtschaftlich ein unhaltbares Gebilde geworden sei, und fragte, ob dies öffentlich bekannt sei und ob sich hieraus für Tirol die Hoffnung auf Hilfe schöpfen lasse. Der Minister erwiderte u. a.: Mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen wir die jüngste Politik Italiens, die an Stelle von alten diplomatischen Kniffen und der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln die Notwendigkeit der europäischen Solidarität zur Erreichung eines gemeinsamen Aufbaues und der Versöhnung in die Diskussion geworfen hat und diese Position gegenüber anderen Anschauungen aufrecht verteidigt. Wir können die sichere Hoffnung hegen, daß diese Richtlinien der italienischen Politik jeden Personenwechsel überdauern. Durch Tirol führen zwei der direktesten Blutadern dieser Interessengemeinschaft. Die vielleicht fast unbewußte Erfassung dieser Tatsache schiebt ganz automatisch Tirol in den Vordergrund der außenpolitischen Fragen. Auf die Frage, ob die Politik Nittis auf die Verneinung einer möglichen Donauföderation hinauslaufe, antwortete der Minister: Der Besuch des Staatskanzlers Renner in Rom dokumentierte den italienischen Widerstand gegen eine solche Föderation ja aufs energischste. Selbst ohne diese Gegnerschaft dürfte das vergangene Jahr sämtlichen Sukzessionsstaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie zur Genüge die Unmöglichkeit einer derartigen Donaukonstellation vor Augen geführt haben.

Weitere Ablieferung deutscher Kriegsschiffe.

Paris, 25. Mai. Gestern wurden sechs große deutsche Zerstörer, die Frankreich zugefallen waren, im Hafen von Cherbourg abgeliefert. Ein deutscher Kreuzer wird Mittwoch oder Donnerstag erwartet.

Die Lage im Reiche.

Der Binnenschifferstreik vor dem Zusammenbruch.

Von unterrichteter Seite in Dresden erfahren wir: Der Streik der Binnenschiffer ist dem völligen Zusammenbruch nahe. In zwei großen Kähnen mit je 1000 Tonnen waren die Kohlen erneut warm geworden, so daß die Gefahr der völligen Verbrennung der Ladungen vorlag. Das brachte sogar das syndikalistische Streikkomitee zu der Überzeugung, daß es ein Verbrechen gewesen wäre, die Kähne noch länger zurückzuhalten. Und so sind sie denn am 2. Pfingstfeiertage durch Dresden in Richtung Hamburg abgeschwommen. Auch in Magdeburg ist der Streik erfreulicherweise im Abbröckeln begriffen. Von Magdeburg aus sind eine ganze Anzahl Kähne nach Hamburg unterwegs, ebenso wie auch aus Hamburg geladene Kähne für Sachsen abgeschwommen sind.

Erreicht haben die gegen den Willen der zuständigen Organisationen streikenden Schiffer nichts als eine gar nicht wieder gut zu machende Schädigung unseres Wirtschaftslebens und damit auch der Interessen der Arbeiterschaft. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die Leitung des Streiks vorgeht, lehrt folgendes Beispiel aus Gröba bei Riesa: Dort liegt ein Kahn, der mit Soda für die Seifenfabrik beladen ist. Die Schiffer verhinderten mit Gewalt die Entladung, so daß die Fabrik wegen Rohstoffmangels 150 Arbeitern für den 29. Mai hat kündigen müssen. Verhandlungen der Großeinkaufsgenossenschaft mit den Syndikalisten sind an der Hartnäckigkeit der letzteren gescheitert. Bekanntlich ist die Seifenfabrik in Gröba ein genossenschaftliches Unternehmen — sie gehört der Großeinkaufsgenossenschaft der Konsumvereine, das letzten Endes den Arbeitern ganz Deutschlands gehört. Aber auch darauf glauben die Herren Syndikalisten keine Rücksicht nehmen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200527-17/fragment/page=0001

brauchen. Ob die Arbeiter nun endlich aus solchen Verhältnissen lernen werden?

Die am Sonnabend eingeleiteten Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern des Binnenschiffergewerbes verliefen ergebnislos, da die Arbeitnehmer zu keinerlei Zugeständnissen bereit waren.

Verhaftung von Kommunistenführern.

Von rheinischen Kommunistenführern wurden in den letzten Tagen mehrere verhaftet.

Der Terror der Erwerbslosen in Dresden.

Aus Dresden wird berichtet: Für Mittwoch ist eine Demonstration der Erwerbslosen angesetzt. Bei dieser Gelegenheit sei folgendes berichtet: Wiederholt sind Trupps von 200—400 Erwerbslosen vor einzelne Dresdener Betriebe gezogen und haben sich die Besichtigung der Fabrik, das Vorlegen der Personalbücher, die Untersuchung der Arbeiterinnen auf ihr Verheiratetsein erzwungen u. a. m. Die Betriebsräte wurden dabei kurzerhand beiseite gesetzt. Irgendein Haufe von der Straße wirft sich damit zum obersten Kontrolleur auf und beseitigt damit die gesetzlichen Rechte, die die Arbeiter für sich erzielt haben. Ob den Einsichtigen doch nicht bald die Augen aufgehen werden?

Protest gegen die Kriegsgerichtsurteile im Ruhrbezirk.

Essen, 26. Mai. Eine hier abgehaltene Konferenz des sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiterverbandes für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Minden und Münster erhob Protest gegen die Tätigkeit der außerordentlichen Kriegsgerichte im Ruhrbezirk, deren Urteile als ungerecht bezeichnet wurden. In einer Resolution wurde ausgedrückt, die Konferenz erwarte auf das bestimmteste, daß die ausgesprochenen Todesurteile nicht vollzogen werden, daß ferner die Urteile wegen nichtpolitischer Vergehen und Verbrechen auf das natürliche Maß zurückgeführt werden und daß alle wegen politischer Vergehen bereits ausgesprochenen Todesurteile und Strafen durch eine umfassende Amnestie rückgängig gemacht werden.

Der Steuerabzug beim Arbeitnehmer.

Berlin, 26. Mai. Die Durchführung der neuen Steuergesetze ist jetzt soweit vorbereitet, daß der Lohnabzug von 10 v. H. beim Arbeitnehmer wahrscheinlich schon im nächsten Monat zur Einziehung kommen wird.

Die Herstellung von Teigwaren vorübergehend eingestellt.

Aus Berlin wird berichtet: Auf dem Umwege eines halbamtlichen Dementis erhält man Kenntnis davon, daß infolge Mangels an Getreide die Teigfabriken ihre Arbeiten vorübergehend haben einstellen müssen. In einer kürzlich unter dem Vorsitz des Ernährungsministers abgehaltenen Besprechung ist aber beschlossen worden, nicht nur die Teigwaren, sondern auch die anderen Nährmittelbetriebe, sobald die Lage der Brotgetreideversorgung es einigermaßen gestattet, wieder mit Mehl oder Getreide zu beliefern.

Oberst Bauer und Kapitän Ehrhardt in Ungarn.

Von zuständiger Seite in Berlin wird uns bestätigt, daß Oberst Bauer, bekanntlich einer der führenden Organe des Kapp-Putsches, sich zurzeit in Budapest befindet. Auch Kapitän Ehrhardt soll sich dort aufhalten.

Der Haftbefehl gegen den früheren Rechtsanwalt Brederek wegen seiner Tätigkeit im Dienste der Kapp-Regierung ist vom Reichsgericht aufgehoben worden. Das Verfahren selbst schwebt noch.

Weiterer Abtransport aus dem Munsterlager.

Die Auflösung der Truppen im Munsterlager vollzieht sich weiter in vorgeschriebener Weise. Ein großer Teil der dortigen Truppen hat sich bereit erklärt, in die holsteinischen Moore als Kolonisten zu gehen. So werden bis Ende dieses Monats 1200 Mann der 2. Marinebrigade in die holsteinischen Moore abtransportiert werden.

Neue Putschabsichten der Rechten.

Berlin, 25. Mai. An zuständiger Stelle werden die Befürchtungen vor Putschen von rechts und links, für die heute der „Vorwärts“ neues Material beibringt, für nicht unbegründet gehalten. Bezeichnend für die Verhältnisse ist ein von amtlicher Stelle in Stettin eingetroffener Bericht. Danach ist dort am Freitag ein 25 Mann starker, mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffneter Trupp eingetroffen. Obwohl die Leute nicht mehr Soldaten sind, hat das Garnisonkommando sie, ohne das Polizeipräsidium zu verständigen, weiterfahren lassen. Erst weitere Trupps von 28 und 32 Mann schwer bewaffneter Leute konnten festgenommen werden. Sie hatten Ausweise von einem Freikorps Oberbayern bei sich und erklärten, daß sie Arbeitsgemeinschaften zugeteilt seien, aber immer bereit sein sollten. Es sollen Mannschaften in der Stärke von etwa 7000 Mann auf diese Weise aufgebracht werden.

Der Reichswehrminister und General v. Seeckt auf Informationsreisen.

Wie wir hören, ist der Reichswehrminister, begleitet von Major Giehrl, nach Kiel und Wilhelmshaven abgereist, um die dortigen völlig unhaltbaren Zustände zu ordnen und die Lage in jeder Beziehung wiederherzustellen.

Berlin, 26. Mai. Von maßgebender Stelle wird erklärt, daß man alle Meldungen über Putschvorbereitungen, besonders auch von rechts, auf das sorgfältigste beachte und ihnen nachgehe. Der Chef der Heeresleitung v. Seeckt, der schon die angekündigte Besichtigungsreise zu verschiedenen Reichswehrtruppen angetreten hat, wird ganz besondere Aufmerksamkeit den Verhältnissen im Westen widmen und sich persönlich auch im Sennelager und im übrigen Paderborner und Münsterer Bezirk über die Vorgänge bei der Gründung des Frontbundes unterrichten. Die militärischen Stellen stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß der Frontbund keinen Eingang in die Reichswehr gefunden habe. Die in Paderborn anwesenden Vertreter der Reichswehr hätten in der schärfsten Weise gegen den Frontbund Stellung genommen.

Tariflohnerhöhung im Ruhrgebiet.

Essen, 26. Mai. Nach dreitägigen Verhandlungen ist der Tarif für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau erneuert worden. Die Bergarbeiter hatten 8 M die Schicht mehr gefordert. Nach dem neuen Tarif erhält der Häuer und Lehrhäuer, ebenso die Schlepper 4 M die Schicht mehr. Der Effektivlohn derselben betrug bisher bei den Häuern 55 M, bei den erwachsenen Schleppern 25 M die Schicht. Durchschnittlich verfuhren die Arbeiter noch neun halbe Schichten als voll bezahlte Nebenschichten. Die Übertagarbeiter erhalten 75 ₰ die Stunde mehr. Das Kindergeld soll von 1 auf 2 M erhöht werden.

*

Die deutsche Wirtschaftskrisis.

Die Krise in der pfälzischen Schuhindustrie.

Pirmasens, 26. Mai. Infolge der trostlosen Lage der Pirmasenser Schuhindustrie hat sich die Zahl der beschäftigungslosen Schuharbeiter auf rund 30 000 erhöht. Mehrere große Schuhfabriken sind gezwungen, ihre Schuhlagerbestände, die einen Millionenwert darstellen, zu stark ermäßigten Preisen zu versteigern oder zu verkaufen. Die Krise in der Schuhindustrie wirkt auch auf den Geschäftsgang der übrigen Betriebe äußerst ungünstig ein.

Zweibrücken, 26. Mai. In sämtlichen Fabriken der Zweibrückener Schuhwarenindustrie wurde der Arbeiterschaft mit 14 tägiger Frist gekündigt, die nächsten Sonnabend abläuft. Die Schuhwarenpreise zeigen fortgesetzt Neigung zur Abwärtsentwicklung.

Differenzen zwischen Zechenverwaltungen und Betriebsräten.

Bochum, 26. Mai. Seit einiger Zeit bestehen auf den Zechen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zwischen den Betriebsräten und den Zechenverwaltungen erhebliche Differenzen. Die Verwaltungen haben den Betriebsmitgliedern, die während der Arbeitszeit die Schachtanlagen befuhren, um sich über den Stand der Anlagen zu informieren, die dazu verwandte Zeit vom Lohn abgezogen. In anderen Fällen verboten die Zechenverwaltungen das Befahren überhaupt. Da das Betriebsrätegesetz in dieser Frage eine Lücke aufweist, hat der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter in einer Eingabe an die Staatsregierung die sofortige Herausgabe von Richtlinien für die Tätigkeit der Betriebsräte im Bergbau gefordert.

Die Absatzkrisis im Löbauer Bezirk.

Löbau, 26. Mai. Die kommende Industriekrise wirft auch im hiesigen Bezirk ihre Schatten voraus. Aus einer Anzahl von Industrieorten ist der Amtshauptmannschaft berichtet worden, daß größere Arbeiterentlassungen bevorstehen bezw. schon in der Durchführung begriffen sind. Von den Arbeitnehmerorganisationen ist darauf verlangt worden, daß zuerst die tschechischen Arbeiter entlassen werden. Diesem Verlangen ist selbstverständlich Rechnung getragen worden. Darauf hat man in der Tschecho-Slowakei mit derselben Maßnahme geantwortet, da auch dort die Arbeitsmöglichkeiten im Zurückgehen begriffen sind. Die Gemeindeverwaltungen der Grenzorte sind dadurch in doppelter Beziehung in eine schwierige Lage versetzt worden. Ein Industrieller aus Wehrsdorf meldet, daß er zu zahlreichen Arbeiterentlassungen schreiten müsse, da der größte Teil seiner Meßaufträge annulliert worden sei; die Besteller haben ihm mitgeteilt, daß ihre Läger noch bis zum Herbst gefüllt seien, da ein außerordentlich flauer Geschäftsgang eingesetzt habe.

Politische Übersicht.

Rußland.

Die Niederlage der Polen an der Beresina.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kopenhagen: Nach einem Warschauer Telegramm wird von polnischer Seite die Niederlage Polens zugegeben. Es wird gemeldet, daß die Bolschewisten die Beresina bei Borisow auf einer Frontbreite von 35 Kilometer überschritten haben. Die Kämpfe dauern an. Die Bolschewisten greifen jetzt mit überlegenen Kräften an. Die polnische Regierung meldet, daß sie Maßnahmen getroffen habe, um der bolschewistischen Offensive wirksam zu begegnen.

Borisow liegt östlich Minsk an der Eisenbahnlinie Minsk—Smolensk—Moskau. Heftige Kämpfe haben sich auch bereits weiter südlich bei Slobin und Rjeschitza in Richtung auf die Stadt Mosyr und nördlich Kiew am Dniepr abgespielt. Infolge dieser bolschewistischen Erfolge nördlich Kiew würden die Polen, hätten sie Kiew nach verlustreichen Kämpfen nicht bereits aufgegeben, zur Aufgabe dieses wichtigen Punktes sowieso gezwungen sein, wenn ihr südlicher Flügel nicht abgeschnitten werden soll. Die ukrainischen Truppen südlich Kiew sind den Polen nur eine recht unsichere Hilfe.

Das Vordringen der Bolschewisten in Persien.

Teheran, 25. Mai. Der „Petit Parisien“ meldet: Große Aufregung herrscht in Teheran. Die Regierung fühlt sich sehr beunruhigt, ob die englischen Streitkräfte imstande sein werden, den vordringenden Bolschewisten Widerstand zu leisten. Die Banken sind geschlossen. Die allgemeine Flucht ins Innere hat begonnen.

Der Londoner „Temps“-Berichterstatter meldet, man befürchte, daß die englische Truppenabteilung, die sich von Enseli nach Rescht zurückzieht, von den Bolschewisten eingeschlossen werden wird. Nach Meldungen aus Teheran haben sich die englischen Truppen in Rescht nicht halten können und sich auf die Brücke von Mendjil, die letzte strategische Stellung auf dem Wege von Kaswin nach Teheran, zurückgezogen.

Wie Havas-Reuter aus Teheran weiter meldet, wird die Räumung der Stadt erwogen. Alle zum Schutz der Fremden notwendigen Maßnahmen sind getroffen worden. Die roten Truppen bombardieren die Küste.

Frankreich.

Der Streit um die Wiedergutmachungssumme.

Paris, 26. Mai. Der gemäßigtsozialistische Abgeordnete Paul Aubriot, der letzte Woche auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Millerand seine Interpellation auf die Festsetzung der Wiedergutmachungssumme, die Deutschland an Frankreich zu zahlen hat, zurückzog, hat heute Millerand geschrieben, er müsse seine Anfrage aufrecht erhalten.

England.

Wiederaufnahme der Arbeit in Irland.

Dublin, 25. Mai. (Havas.) In einer Verhandlung zwischen Vertretern der Eisenbahn-Gesellschaften und den streikenden Dockern haben sich die Iren unter der Bedingung, daß kein Kriegsmaterial befördert wird, zur provisorischen Wiederaufnahme der Arbeit entschieden.

Italien.

Das Regierungsprogramm Nittis.

Paris, 26. Mai. Der italienische Ministerpräsident Nitti erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, sein Augenmerk sei darauf gerichtet, Italien dort Rohstoffe zu beschaffen, wo sie unter den besten Bedingungen zu erhalten sind. Vorläufig werde Italien noch in Amerika kaufen. Er hoffe, daß dies eines Tages unter günstigeren Bedingungen in Rußland geschehen könne. Nitti wünscht, daß auch in der Politik der kriegerische Geist, der noch immer herrscht, verschwindet. Seine Orientpolitik hänge von der der Alliierten ab. Man müsse sich hüten, den Islam zu reizen und zu kränken. Man dürfe nicht in Persien einen Brand entfachen, der schwer zu löschen sei. Als wichtigstes Ziel seiner Politik nannte Nitti den Wiederaufbau Europas im Einvernehmen mit den übrigen Alliierten.

Der „Avanti“ berichtet: Das Programm der neuen Regierung unter dem Vorsitz von Nitti, sieht in außenpolitischer Hinsicht eine rasche, nachdrückliche Annäherung an Deutschland und Österreich vor, sowie die Wiederaufnahme geregelter Wirtschaftsbeziehungen. In innerpolitischer Hinsicht ist Nitti entschlossen, der Arbeiterschaft weitere Konzessionen zu machen.

„Secolo“ meldet: Infolge der neugebildeten Regierung in Italien werden die unterbrochenen Verhandlungen der italienisch-südslawischen Konferenz in Pallanza zur Lösung der Adriafrage im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen. Die südslawischen Delegierten sind um ihre Wiederabreise ersucht worden.

Unruhen in Canossa.

Rom, 26. Mai. „Corriere d'Italia“ erfährt aus Canossa, daß es zwischen Manifestanten und Polizei zu einem Zusammenstoß kam, bei dem drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Spanien.

Bombenattentat in Valencia.

Valencia, 25. Mai. Gestern abend schossen Manifestanten auf die Polizei. Ein Polizist wurde getötet. In einem Café explodierte eine Bombe, wobei 11 Personen ernstlich verletzt wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

Mexiko.

Der neue Präsident.

Mexiko, 25. Mai. (Reuter.) Der Kongreß hat Adolfo de la Huerta zum vorläufigen Präsidenten gewählt. Carranza wurde heute in aller Stille begraben. Mehrere Mitglieder seiner Umgebung sind verhaftet worden.

Deutschland.

Tagung deutscher Volksschullehrerinnen.

Kassel, 26. Mai. Die hier abgehaltene außerordentliche Tagung deutscher Volksschullehrerinnen, die u. a. die rechtliche Stellung der Volksschullehrerinnen im neuen Deutschland erörterte, hat gemeinschaftlich mit dem ebenfalls hier tagenden Landesverband preußischer Volksschullehrerinnen folgenden Beschluß gefaßt: Zur Erreichung der gewerkschaftlichen Ziele werden alle gesetzlich zulässigen Mittel zur Anwendung gebracht, zu diesen gehört auch die Arbeitsniederlegung.

— Der anhaltische Staat will für alle vor dem 1. Juli 1918 errichteten Gebäude eine Mietssteuer von 10 Prozent des Nutzungswertes einführen. Der Ertrag in Höhe von 5,3 Millionen Mark soll als Überteuerungszuschuß benutzt werden, um 400 neue Wohnungen herzustellen, zu denen das Reich drei Millionen Mark hergibt.

Merseburg und Umgegend.

26. Mai.

** **Eine fleischlose Woche.** Wie der komm. Landrat des Kreises Merseburg bekannt gibt, ist die Woche vom 24.—30. Mai eine fleischlose Woche für den Kreis.

** **Reichsnotopfer.** Nach § 41 des Gesetzes über das Reichsnotopfer ist der Abgabepflichtige berechtigt, im voraus Zahlungen auf die noch nicht veranlagte Abgabe in bar zu leisten, für die ihm — soweit sie bis zum 30. Juni d. Js. erfolgen — eine Vergütung von 8 vom Hundert und — soweit die Einzahlung in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 erfolgt — eine solche von 4 vom Hundert gewährt wird. Die Reichsbankanstalten nehmen derartige Zahlungen bereits entgegen. Nunmehr ist auch die Kreiskasse hier, Domplatz 9, damit beauftragt, und zwar wird die dem Einzahler zustehende Vergütung von 8 oder 4 Prozent im voraus abgezogen, so daß bei Einzahlung von je 92 M oder 96 M Beträge von je 100 M als getilgt angerechnet werden. Die im § 30 des Gesetzes vorgesehene Verpflichtung zur Verzinsung der Abgabe vom 1. Januar 1920 ab hört mit dem Tage der Einzahlung auf. Barzahlungen können auch durch Banküberweisungen und Schecks erfolgen. Es empfiehlt sich, von der Vorauszahlung von Abgabebeträgen für das Reichsnotopfer ausgiebigen Gebrauch zu machen, da mit dem Tage der Einzahlung die Verzinsung mit 5 Prozent seitens des Steuerpflichtigen aufhört, und ihm das Reich für die bis zum 30. Juni 1920 eingezahlten Beträge 8 Prozent und für solche vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 4 Prozent Zinsen vergütet.

** **Rückbeförderung der lettischen Kriegsgefangenen.** Nach Ansicht der lettischen Delegation für Kriegsgefangenenangelegenheiten befinden sich in Deutschland noch zahlreiche Kriegsgefangene usw. lettischer Nationalität. In Kürze sollen diese nach der Heimat abtransportiert werden. Die lettischen Kriegsgefangenen und Internierten, die sich widerrechtlich aus den Lagern und den zugewiesenen Arbeitskommandos entfernt haben, sollen sich daher beim nächsten Gefangenenlager zur Überweisung nach Altdamm einfinden, falls sie nach Lettland abtransportiert werden sollten. Bestrafungen wegen eigenmächtigen Entweichens haben sie in diesem Falle nicht zu gewärtigen. Ferner können alle ehemaligen russischen Staatsangehörigen, die nach den bestehenden Gesetzen jetzt ein Anrecht auf die lettische Staatsangehörigkeit zu haben glauben und nach Lettland zurückzukehren wünschen, unverzüglich ihre Adressen und Gesuche an das Heeresabwicklungs-Hauptamt U. 7 U. K. (Abw.) Berlin, Prinz Albrecht-Straße 9, einsenden, welches das weitere veranlassen wird.

** **Erhöhung der Zulagen für die Posthilfskräfte.** In dem mit dem Deutschen Transportarbeiter-Verbande als Vertreter der Posthilfskräfte (Posthelfer, Posthelferinnen usw.) abgeschlossenen Tarifvertrage, dessen Lohntarif für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1920 Gültigkeit hatte, war zugesagt worden, das Reichspostministerium werde dafür eintreten, daß die vom 1. Mai ab etwa neu festzusetzenden Löhne der Posthilfskräfte rückwirkend vom 1. April gelten sollen, falls die Löhne der Eisenbahner vom 1. April ab erhöht werden würden. Nachdem die Eisenbahner vom 1. April ab abgestufte Teuerungszulagen erhalten haben, sind auch den Posthilfskräften vom 1. April ab entsprechende Zulagen bewilligt worden.

** **Die Altlederbewirtschaftung aufgehoben.** Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 18. Februar 1920 ist die Altlederbewirtschaftung für den Kommunalverband Merseburg mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. ab aufgehoben worden.

** **Die Aufhebung der Marmeladenbewirtschaftung.** Eine Meldung aus Berlin besagt: Mit dem 26. Mai tritt die Aufhebung der Marmeladenbewirtschaftung in Kraft. Herstellung und Absatz von Marmeladen aus dem Obst der Ernten von 1918 und 1919 werden damit unter bestimmten Voraussetzungen freigegeben, so daß weitere allgemeine Marmeladenverteilungen nicht mehr erfolgen.

** **Eine Versteigerung von Postwertzeichen** hält das Reichspostministerium vom 15. bis 18. Juni im Künstlerhause in Berlin W. 9, Bellevuestraße 3, ab. Versteigert werden ungebrauchte Wertzeichen der früheren deutschen Postanstalten in China und in der Türkei (französische Währung). Lose mit Einzelsätzen dieser Marken werden einige Zeit nach der Versteigerung auch freihändig abgegeben. Die näheren Verkaufsbedingungen können bei jeder Postanstalt eingesehen werden.

** **Feigenkaffeepreise.** Zur Behebung von Zweifeln, welche Preise für Feigenkaffee, lose ausgewogen, genommen werden dürfen, hat die Rohstoff-Verteilungsstelle der Kaffee-Ersatz-Industrie, G. m. b. H., durch Bekanntmachung vom 12. Mai 1920 bestimmt, daß beim Verkauf von losem Feigenkaffee die in der Bekanntmachung vom 20. Februar 1920 festgesetzten Höchstpreise einzuhalten sind. Danach darf beim Verkaufe von losem Feigenkaffee an Verbraucher nicht mehr als 3,80 M für ein Pfund gefordert werden.

** **Die Tarifbewegung im Gastwirtsgewerbe.** Als Folge der gescheiterten Tarifverhandlungen im Gastwirtsgewerbe traten die Gasthausangestellten usw. am ersten Pfingsttage in den Ausstand. Nur an einzelnen Stellen arbeiteten Aushilfskellner. Auch am ersten Pfingsttage wurden noch Verhandlungen zur Beilegung des Streiks gepflogen, die ohne Erfolg blieben. Von den freigewerkschaftlichen Gehilfenverbänden wird uns zu der Angelegenheit noch folgendes geschrieben: Nachdem der Gewerkschaftsbeamte Proksch-Halle am ersten Pfingstfeiertage versuchte, die Lohnbewegung der Gastwirtsangestellten in Verhandlungen bei den Wirten ins Gleichgewicht zu bringen, waren nur die Wirte vom Thüringer Hof, Ratskeller und Kaiser-Café für die wichtigsten Fragen im Tarif zu haben: achtstündiger Arbeitstag mit 4 Stunden Pause, 10 Proz. und 200 M Garantielohn. Noch immer muß auf die Preise in Merseburg hingewiesen werden. Wenn auch das Solidaritätsgefühl einiger Aushilfskellner, die ihr wöchentliches Einkommen in ihren Tagesarbeitsstätten haben, zu wünschen übrig ließ, werden doch die Angestellten im Gewerbe zu ihrem Mindestverdienst gelangen.

** **Verbandstag der Post- und Telegraphenbeamtinnen in Hamburg.** Die weiteren Verhandlungen führten zur Aussprache über Personal- und Besoldungsreform. Es wurde in einer Entschließung aufs Neue die Forderung nach restloser Öffnung aller Tätigkeitsgebiete der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für die weiblichen Beamten und nach gleichen Annahme-, Ausbildungs-, Prüfungs-, Anstellungs- und Beförderungsbedingungen für beide Geschlechter erhoben. Fräulein Taßler-Spandau berichtete über die Todes- und Invaliditätsstatistik des Verbandes. 50 v. H. aller Pensionierungen erfolgten wegen Nervenleiden. Zwei Beamtinnen gingen wegen Nervenzerrüttung nach Betriebsunfall freiwillig in den Tod. Der Dienstleitungsbetrieb richte schwere Verheerungen an der Gesundheit der Beamtinnen an. Die Verwaltung, die hier an Kabeln und Klinkenfeldern sparen wolle, erreichte durch den Dienstleitungsbetrieb den größten Verbrauch an Menschenmaterial. Fräulein Rüdiger-Berlin referierte über Ausbildungs- und Unterrichtskurse und forderte die Möglichkeit zu gründlicherer Durchbildung der Anwärterinnen und beruflicher Fortbildung der Beamtinnen durch Ausbau der Schulämter und Zulassung zu den Ausbildungskursen der männlichen Beamten. Herr Ministerialrat Preuß präzisierte als Vertreter des Reichspostministeriums den Standpunkt der Behörde zur Besoldungs- und Personalreform der Beamtinnen, der mitunter starken Widerspruch fand. In bezug auf die Personalreform glaube die Verwaltung die verfassungsmäßig gewährleisteten Ansprüche der Frauen erfüllt zu haben. Am letzten Verhandlungstag sprach die erste Schriftführerin des Verbandes, Fräulein Thieme-Berlin, über das kommende Beamtenrätegesetz. Sie lehnte sich an den Vorschlag des Deutschen Beamtenbundes an und betonte die Notwendigkeit der sofortigen Schaffung des Gesetzes durch den neuen Reichstag. Fräulein Fisch-Brandenburg sprach über „Frauenpflichten in Deutschlands Not“. Unter Ausschaltung aller beruflichen Fragen behandelte sie die hohen Aufgaben der Frauen, ihre hausfrauliche und mütterliche Eigenart im öffentlichen Leben wirksam werden zu lassen. Insbesondere werde dem Einfluß der Frau auf die Art des politischen Meinungskampfes ein weites Betätigungsfeld vorbehalten sein. Bei der Beratung der in großer Zahl eingegangenen Anträge wurde u. a. von den Vertreterinnen der betroffenen Vereine auf die beschämenden Zustände in den westlichen besetzten Gebieten hingewiesen, die durch die schwarze Besatzung hervorgerufen worden sind. Der Verbandstag faßte einstimmig eine scharfe Entschließung dagegen, die der Regierung telegraphisch übermittelt wurde. Weiter wurde eine wesentliche Erhöhung des Verbandsbeitrages beschlossen, die den Jahreshaushalt des Verbandes auf rund 1 Million Mark erhöht. Nach einem begeistert aufgenommenen, von hohem vaterländischen Gefühl getragenen Schlußwort der ersten Verbandsvorsitzenden Fräulein Kolshorn-Berlin fand die erfolgreiche Tagung ihr Ende. Der nächste Verbandstag findet im Mai 1921 in Düsseldorf statt.

** **76. Bildungsabend.** Wir erinnern noch einmal daran, daß der 76. Bildungsabend Montag den 31. Mai, abends 8 Uhr, im „Herzog Christian“ stattfindet. Mittelschullehrer Thielsen hält einen Lichtbildervortrag über Klingers Radierungen.

** **Frühlingsfeier der Jungmädchenvereine Merseburgs in Lauchstedt.** Montag den 30. Mai findet die diesjährige Frühlingsfeier der Jungmädchenvereine Merseburgs im Goethetheater zu Lauchstedt statt. Abfahrt 1,15 Uhr mittags ab Bahnhof Merseburg.

** **Berichtigung.** In dem Artikel über Herrn Hugo Roye ist leider aus Versehen „künftiger“ Musiker stehen geblieben. Es muß natürlich „tüchtiger“ heißen; denn Hugo Roye ist ein gereifter Künstler und erfahrener Musikpädagoge.

*

Deutsche demokratische Partei.

Der erste Kandidat unseres Wahlkreises für den Reichstag.

Postsekretär C. Delius in Halle spricht am morgigen Donnerstag abend in einer großen öffentlichen Versammlung im Saale der „Funkenburg“, die vom Ortsverein Merseburg veranstaltet wird. Herr Delius war bisher Mitglied der Nationalverfassung, in der er bei der Beratung der verschiedenen Gesetzentwürfe in den Kommissionen usw. ein eifriger Mitarbeiter war und sich dadurch große Wertschätzung errungen hat. Das zukünftige Reichstagsmitglied, für den sich der Wahlkreis mit großem Vertrauen aussprach, wird über die Frage des Wiederaufbaus unserer Wirtschaft sprechen in seiner bekannt ruhigen und sachlichen Weise. Die Versammlung darf weder von den Parteiangehörigen noch von den der Partei nahestehenden Wählern versäumt werden und sei an einen zahlreichen und pünktlichen Besuch der um 8 Uhr beginnenden Versammlung erinnert.

Keine Vorstandssitzung. Die für den Donnerstag abend anberaumt gewesene Sitzung des Gesamtvorstandes des Ortsvereins muß durch die öffentliche Volksversammlung am gleichen Abend in der Funkenburg auf einen noch zu bestimmenden Tag verschoben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200527-17/fragment/page=0002
DFG

Die Teuerungszulagen der Landarbeiter im Regierungsbezirk Merseburg

haben in einer besonderen Verhandlung am 21. Mai ihre Erledigung gefunden. Es nahmen daran teil die Arbeitgeber und die Kreisleiter des Saalkreises, des Mansfelder Seekreises, der Kreise Merseburg, Querfurt, Bitterfeld, Delitzsch, die Stadtkreise Halle und Eisleben. Es wurden folgende Löhne, zahlbar vom 5. Juni d. J. ab, vereinbart: männliche Arbeiter über 18 Jahre pro Stunde 1,55 ℳ, für die Überstunde 2,50 ℳ. Der Gesamtverdienst würde bei 9stündiger Arbeitszeit sich auf 4107,50 ℳ und 1781 ℳ Deputatlohn, insgesamt 5888,50 ℳ belaufen. Die Geschirrführerzulage beträgt wöchentlich 9 ℳ. Hofmeister erhalten 102 ℳ je Woche, Arbeiter von 18 bis 20 Jahren erhalten 1,30 ℳ Stundenlohn; Frauen und Mädchen über 16 Jahre 0,80 ℳ, für die Überstunde 1,20 ℳ, unter 16 Jahren 0,55 ℳ, Dienstmädchen über 18 Jahre 1040 ℳ pro Jahr, vom 16. bis 18. Jahre 720 ℳ, vom 14. bis 16. Jahre 460 ℳ, männliche Dienstboten über 20 Jahre 40 ℳ pro Woche, von 18—20 Jahren 34 ℳ, von 16—18 Jahren 16 ℳ. Bei den Dienstboten und Dienstmädchen ist Kost und Logis mit einbegriffen.

*

Für die Fußgängerbrücke über die alte Saale

sind weiter bei uns eingegangen von

Bretschneider, Kaufmann, Kl. Ritterstr.	20,—
Meyling, Erich, hier	5,—
Sammlung bei einer kleinen Hausmusik von Bewohnern der Roonstraße Nr. 13, 11, 15 und 17, Rulandtstraße Nr. 12 und 14, Weißenfelserstraße Nr. 25, 27 und 29	82,50 ℳ
Bis 20. Mai	731,— ℳ
Insgesamt	788,50 ℳ

Wir bitten um weitere Spenden, auch die kleinsten werden dankbar von unserer Geschäftsstelle angenommen.

*

Die Badeverhältnisse in Merseburg.

Zu dem gestrigen diesbezüglichen Eingesandt möchte auch ich bemerken, daß in keiner Weise eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung in den bisherigen Badeverhältnissen Platz gegriffen hat. Der Preis von 1,20 ℳ für ein Einzelbad oder 33 ℳ für eine Jahreskarte ist doch für viele Bürger unerschwinglich. Dies ist um so mehr zu bedauern, als dadurch, entgegen den meist allgemein von maßgebender Seite vertretenen Ansichten, daß das Baden ein die Gesundheit und die Volkswohlfahrt fördernder Sport sei, ein gewaltsames Zurückhalten vieler Bürger vom Baden und Schwimmen erreicht wird. Durch diese Preisgestaltung gewinnt es den Anschein, als wollte die M. S. S. die minderbemittelte Bevölkerung von diesem gesunden Sport ausschließen! Gleichzeitig möchte ich die Anfrage an die hiesigen Stadtväter richten, wie weit die Verhandlungen betr. des städtischen Freibades gediehen sind. Es ist die höchste Zeit, dasselbe sofort zu vergrößern und zu eröffnen, damit die Minderbemittelten und deren Kinder sich auch in der Saale tummeln können und nicht erst auf den Gedanken kommen, an verbotenen gefährlichen Stellen zu baden, wo Unglücksfälle unausbleiblich sind! H.

In der gleichen Angelegenheit sind uns noch eine Anzahl weiterer Briefe aus unserem Leserkreise zugegangen, die sich ganz genau in dem gleichen Sinne äußern wie das vorstehende Eingesandt. Wir können daher und auch wegen des Raummangels von der Veröffentlichung der übrigen Zuschriften absehen, halten sie aber zur Einsicht für die Merseburger Schwimmerschaft und eventuell die Stadtverwaltung sehr gern bereit. Die Einsender der Zuschriften, denen wir unsern Dank für die rege Anteilnahme aussprechen, wollen dies würdigen und nicht die Veröffentlichung jeder einzelnen Zuschrift verlangen, da sie sich gegenseitig decken.

*

Wirtschafts- und Luftfahrtspolitik.

Von der Zentralleitung des Mitteldeutschen Luftverkehrswesens für den Regierungsbezirk Merseburg wird uns folgendes geschrieben: Für Deutschlands Luftfahrt ist durch den mutigen Beschluß der vier nordischen Staaten der erste Schritt auf dem Wege zum freien Weltluftmeer erkämpft worden. Indem diese Staaten für sich die Pariser Luftfahrtskonvention ablehnten, haben sie bewiesen, daß sie sich dem Willen der Entente, den Luftverkehr Deutschlands auch nach den im Kriege neutralen Staaten zu unterbinden, nicht fügen wollen. Deutschland hat dadurch erfahren, daß die für ihn so wertvolle Freiheit des Luftverkehrs nach Norden ihm erhalten und gesichert werden soll. Das ist ein Faktor von großem Belang, der als Grund für unsere künftige Luftverkehrspolitik zu werten ist und der deutschen Luftfahrtindustrie wie allen am Luftverkehr interessierten geschäftlichen Kreisen Mut und Hoffnung für ihre weiteren Pläne einzuflößen geeignet ist. Deshalb kann auf dieses Ereignis nicht nachdrücklich und nicht oft genug hingewiesen werden. Trotzdem wir schon beträchtliche Erfolge in der Luftverkehrspolitik erzielt haben, fehlt es leider noch immer bei vielen am richtigen Verständnis, um sich den Nutzen, welchen uns dieses zukünftige Luftverkehrswesen erbringen soll, klarzulegen. Nicht ganz ohne Neid muß man der Entfaltung des Luftverkehrswesens der Fremdmächte zuschauen, wie sie miteinander wetteifern, dasselbe mehr und mehr auszunutzen und zu organisieren. Eine neue Luftroute nach der anderen wird dem öffentlichen Verkehr übergeben, und es ist daraus zu ersehen, daß es ein einträgliches Geschäft sein muß. Aber sie finden auch in ihren Plänen tatkräftige allseitige Unterstützung und Verständnis, während in Deutschland, wenn auch die allgemeine Lage nicht gerade die glänzendste ist, für derlei wirklich gemeinnützige Pläne weniger oder gar kein Interesse gezeigt wird. Vergnügungssucht, fehlende Aufklärung über wirklich rein soziale Ziele und der Egoismus, welcher wie eine Pest um sich gegriffen hat und ein wirklich gemeinnütziges Arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit unterdrückt, sind die Pfeiler, an welchen alle guten Vorschläge und Pläne gemeinnütziger Menschen zerschellen. Wenn auch der Warnruf: „Deutsches Volk, erwache aus deinem Freiheitstaumel“ die Wogen der parteipolitischen Fluten nicht dämpfen kann, so ist es aber jedes Deutschen Pflicht, ohne jeglichen Parteiunterschied zu einem mächtigen Ganzen zusammenzutreten wenn es heißt, die Wirtschaftspolitik, die Fragen und Pläne unseres wirtschaftlichen Daseins vertreten zu müssen. Nur durch das Zusammenarbeiten aller Parteien in der Wirtschaftspolitik ist uns der Erfolg sicher, daß uns unsere Feinde anerkennender gegenübertreten, wenn sie einsehen müssen, daß die alte deutsche Einigkeit wenigstens in unseren gemeinwirtschaftlichen Fragen wieder zum vollen Bewußtsein gekommen ist. Nur in der Einigkeit unserer wirtschaftlichen Ziele kann unser Handel und Wandel wieder zu einer gewünschten Größe erblühen. Kommen wir aber nicht bald zu der Einsicht obiger Ausführungen, so taumeln wir mehr und mehr, langsam aber sicher, unserem Verderben entgegen.

Wie sich die Handelsluftfahrt der Zukunft gestalten wird, können wir aus den Berichten über die amerikanischen Riesenpläne ersehen. Die Entwicklung, die das Flugwesen während des Krieges genommen hat, und die uns 50 Friedensjahre nicht gebracht hätten, veranlassen die Amerikaner, ihr Luftverkehrsnetz so großzügig wie nur irgend möglich zu gestalten. Eine Kommission der amerikanischen Luftliga und des Aroklubs hatte im Oktober und November vergangenen Jahres eine Reise durch 49 amerikanische Städte unternommen und wird darüber folgendes berichtet: In den nächsten Jahren müssen wir für den zivilen Luftverkehr mindestens 10 000 Flugzeuge haben. Die Flugzeugindustrie wird eine ähnliche Entwicklung nehmen, wie die Automobil-, Schiffahrts- oder Eisenbahnbauindustrie. Die Flugzeugkäufer in diesen 49 Städten haben versichert, daß sie ewnigstens 10 mal mehr Apparate gebraucht hätten als die Fabrikanten liefern konnten. Wir können uns daraus ein Bild zusammenstellen, wie sich in der Zukunft auch unser Luftverkehr entwickeln lernt. Auf den Luftverkehrslinien von London nach Paris und Brüssel werden in zunehmendem Maße wichtige Artikel, wie seidene Kleider, wissenschaftliche Instrumente, seltene und wertvolle Blumen usw. befördert. Der Lufttransport eignet sich besonders für diese Waren gut, da sie keiner rauhen Behandlung ausgesetzt sind, wie es oft bei Versendung durch Dampfer oder Eisenbahn der Fall ist. Die Unkosten für teure Verpackung sind vermieden, ebenso die Gefahr des Diebstahls. Wir gedenken auch unser Unternehmen in diesem Maße eröffnen zu können, trotzdem wir mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Martin Vollmann.

---

§ **Frankleben**, 26. Mai. Wie der Gemeindevorsteher im Anzeigenteil dieser Zeitung bekannt gibt, bedarf jede Kündigung und Neuvermietung von Wohnungen am hiesigen Orte der vorherigen Zustimmung des Kreis-Wohnungsamtes bezw. Mietseinigungsamtes, und sind solche Anträge an den Gemeindevorsteher zu richten.

§ **Porbitz**, 26. Mai. Über den Einbruchsdiebstahl im Müllerschen Grundstück in Porbitz herrscht immer noch völliges Dunkel. Diejenigen Personen, die irgend welche Beobachtungen gemacht haben, werden nochmals aufgefordert, dieselben den betreffenden Gendarmeriestationen oder dem Bestohlenen mitzuteilen. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Diebe, die die Fässer Butter in der Nähe der Bude 28 der Bahn nach Kötzschau verpackt haben, gesehen aber nicht erkannt worden sind. Verschwiegenheit und hohe Belohnung werden zugesichert.

§ **Schafstädt**, 26. Mai. Die Spitzbübereien hören hier immer noch nicht auf; so wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus einem hiesigen Gutsgehöft wieder ein Schwein gestohlen. Die Diebe haben hierbei das Fenstergitter ausgesägt und sind so in den Stall eingedrungen. Auch im Schrebergarten wurden verschiedene Gärten von Spitzbuben heimgesucht.

ss. **Ammendorf**, 25. Mai. Da der Weltkrieg nicht nur unser ganzes ausgemünztes Gold, sondern auch einen großen Teil unseres Goldschmucks verschlungen hat und trotzdem die Wiedergutmachungsgelder an unsere Feinde vorwiegend in Gold zu zahlen sind, so ist schon vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob nicht der deutsche Bergbau imstande wäre, einen Teil unseres großen Bedarfes an Gold selbst zu decken. Auf diese Frage geht jetzt Rudolf Hundt in Nr. 33 des „Daheim“ ein. Er weist darin nach, daß schon zu Cäsars Zeit Deutschland Überfluß an Gold besaß, und daß man in Rom Gold aus keltischen Flüssen bevorzugte. In dem Evangelienbuche Otfrieds von Weißenburg (867) ist schon von „Rheingold“ und bei Albertus Magnus um 1250 von der Goldwäscherei an der Elbe die Rede. Im ganzen Mittelalter deckte Deutschland seinen Goldbedarf noch aus dem Waschgolde seiner Flüsse. Sogenannte Goldseifen, d. h. junge Kies- und Sandablagerungen mit Goldeinschluß, gab es auch in den Flußniederungen der Saale (Garnsdorf, Saalfeld, Jena, Burgau, Leuchtenberg) und ihrer Neben- und Zuflüsse, wie die Schwarza (Goldistal), der Weißen Elster (Greiz, Gera, Weida), sowie der Göltsch, Weida und Leuba. Nach der Sage führte die Elster bei Beesen früher Goldsand, und die Bauern dieses Dorfes fanden oft in den Magen ihrer Gänse und Enten Goldkörner. Einst sonnte sich ein Nix in der Nähe des Flusses auf einer grünen Weide. Einige rohe Bauernburschen sahen ihn und warfen mit Steinen nach ihm. Da wurde der Nix zornig und tauchte eilig in den Fluß, der seit dieser Zeit wohl noch gelben Sand, aber kein Gold mehr führt.

Q **Ermlitz**, 26. Mai. Kürzlich wurde hier der Kirschenanhang an der Straße verpachtet. Um jedem Einwohner billige Kirschen zu verschaffen, hatte die Gemeindevertretung beschlossen, von einer öffentlichen Verpachtung abzusehen. Pachten durften nur Gemeindemitglieder und jeder nur eine kleine Parzelle. Die gutgemeinte Absicht der Gemeindevertretung wurde aber hinfällig; denn es wurden von den Pachtlustigen wieder Summen geboten, bei denen man von billigen Kirschen nicht mehr reden kann.

g. **Burgliebenau**, 26. Mai. Die durch Versetzung des Lehrers Biermann nach Schleberoda bei Freyburg (U.) hierselbst freigewordene Lehrerstelle ist wieder besetzt und dem Lehrer Strehl aus Merseburg, welcher unlängst aus Gefangenschaft zurückgekehrt war, übertragen worden. — Kürzlich wurde wiederum ein Fischsterben in der Elster hier beobachtet, indem an der hiesigen Elsterbrücke eine Anzahl Fischleichen anschwammen, unter diesen befanden sich lediglich Gründlinge, welche sich auf dem Flußgrunde aufhalten. Offenbar ist dieses Fischsterben auf schlechte Abwässer zurückzuführen, die sich in den Tiefen vorwärts bewegen.

g. **Aus dem Kreise**, 26. Mai. In verschiedenen Ortschaften des Kreises und des benachbarten Saalkreises hatte sich bis in die Zeit vor dem Kriege ein alter Brauch, am dritten Pfingsttage sogenannte Flurzüge zu veranstalten, erhalten. Es erinnerten derartige Umzüge an die uralten Opferbräuche, die auch am Himmelfahrtstage stattfanden und bei denen die Einwohnerschaft die Felder und Wiesen umzog, um den göttlichen Segen zu erflehen; in Süddeutschland wurden hierbei Kruzifix und geweihte Fahnen den Veranstaltungen voraufgetragen. In späterer Zeit dienten sie dazu, Gemeindeangelegenheiten durch Lokalbesichtigungen zu erledigen, Grenzverstöße zu regeln, Verpachtungen von Gras- und Obstnutzungen an Ort und Stelle vorzunehmen u. a. Auch hatten die Neueingesessenen der Ortschaften sich an solchen Tagen zu lösen, was in der Regel durch Freibier geschah, wenn der Umzug wieder in den Ort in die Gemeindeschenke Einkehr gehalten hatte. Während des Krieges unterblieben dann diese Veranstaltungen und es gewinnt den Anschein, daß sie ganz verschwinden.

g. **Aus dem Elstertale**, 26. Mai. Das Verziehen der Zuckerrüben hat in verschiedenen Fluren hier schon begonnen, nachdem das Verhacken bereits vorausgegangen war. Diese Arbeit kann lediglich nur durch Kinder ausgeführt werden; deshalb wird die Kinderschar meist mit Wagen aus den Ortschaften abgeholt, nach den oft entlegenen Arbeitsstätten befördert und am Abend nach der Heimat zurückgebracht. Die Schulbehörden kommen den Landwirten bei Ausführung dieser Arbeiten bereitwilligst entgegen, indem den Kindern freie Nachmittage gewährt werden, früher auch sogenannte Rübenferien eingeführt wurden. Den Kindern erwächst, auch ein lohnender Verdienst, indem ihnen ein Stundenlohn von 40 ₰ gewährt wird.

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent“.

Merseburger Jugendmannschaften in Magdeburg. Die am Osterfest in Merseburg zu Gast weilende Jugendmannschaft des Sportvereins „Viktoria 96“-Magdeburg hatte für die beiden Pfingsttage die beiden Jugendmannschaften der hiesigen „Hohenzollern“ und „Preußen“ zu sich zum Rückspiel eingeladen. Der gastgebende Verein bereitete den am Sonnabend abend eintreffenden Merseburgern einen herzlichen Empfang im eigenen Klubhaus, wo bei Kaffee und Kuchen das Festprogramm besprochen wurde. Am ersten Feiertag spielte als erste Mannschaft die 1. Hohenzollernelf gegen die gleiche Mannschaft des Magdeburger F.-C. „Germania“ vorm. 10 Uhr auf der schönen Sportplatzanlage der Germanen, wo „Hohenzollern“ einen glänzenden Erfolgt hatte. Nicht weniger als siebenmal mußte Germanias Torhüter das Leder passieren lassen, zum Teil prächtige Schüsse oder gute Einzelleistungen. — Am Nachmittag spielten dann Preußens erste Jugendelf gegen die Viktorianer und mußten sich mit 5:1 beugen. Erst kurz vor Schluß kam Merseburg zum verdienten Ehrentor. — „Hohenzollern“ 2. Jugend gewann am gleichen Tage in überlegenem 1-Stundenspiel gegen S.-C. 1900 1. Knaben-Magdeburg 8:1. Am Abend vereinigte ein gemütlicher Kommers im Klubhaus die einzelnen Jugendmannschaften, wo mit Gesang und heiteren Vorträgen alte Freundschaft erneuert oder neue geschlossen wurde. Im Namen des gastgebenden Vereins richtete Herr Volkmer-Magdeburg herzliche Worte an unsere Merseburger, denen als Vertreter der Hohenzollern-Jugendmannschaften Herr Hochheimer für all diese freundliche Aufnahme dankte.

Am zweiten Feiertag begann der Sportbetrieb mit der Mittagsstunde, wo Preußen der Jugendelf des F. C. 1900 (Meister in ihrer Klasse) gegenüber trat. Mit einem ganz knappen Resultat mußten unsere Schwarz-weißen eine Niederlage, immerhin eine ehrenvolle, einstecken, mit 1:0 blieb Magdeburg glücklicher Sieger. Das ausgleichende Tor für Merseburg wurde vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht gegeben. — Um dieselbe Zeit spielte Hohenzollern 2. Jugend gegen den Sportv. Viktoria 96 erste Knabenmannschaft und konnte einen weiteren hohen Sieg von 5:0 an Merseburgs Farben heften. Den Höhepunkt der Jugendspiele bildete das Treffen der ersten Mannschaften des Sportv. Viktoria und unserer Hohenzollern. Auch dieses Spiel gewann Merseburg mit 3:0; damit konnte Hohenzollern sämtliche vier Spiele siegreich beenden mit einem Gesamttorresultat von 24:1!

Alles in allem eine erfolgreiche Fahrt, zu der wir unseren Jugendmannschaften Glück wünschen. Ihnen selbst werden aber die schönen Tage in Magdeburg stets unvergessen sein.

„Sportklub“ I-Mücheln spielte am ersten Pfingstfeiertag gegen „Sportfreunde“ I-Auerbach (Gaumeister der 1. Klasse des Göltschtalgaues) unentschieden 1:1 und gewann am zweiten Feiertag gegen die Ligareserve der „Spielvereinigung“-Falkenstein mit 3:0.

B. V. „Hohenzollern“. Bei dem gestern mitgeteilten Spiele V. f. L.-Schüler gegen „Hohenzollern“-Jugend II 4:0 muß es heißen: V. f. L.-Schüler gegen „Hohenzollern“-Jugend III 4:0. „Hohenzollerns“ II. Jugend weilte zu Pfingsten in Magdeburg.

Ligafußball. Am kommenden Sonntag (30 Mai) spielt der V. f. L. mit seiner Ligamannschaft im Augarten gegen die bekannten Sportfreunde-Halle.

*

Der deutsche 800-Meter-Meister Hans Meißner (Hohenz.-Merseb.) in München zweimal erfolgreich!

An den beiden Pfingstfeiertagen fanden die nationalen Wettkämpfe des Turn- und Sportvereins „Sendling-München statt, welche wohl als eines der größten Ereignisse dieser Saison angesprochen werden können. Deutschlands beste Klasse sah man am Start vereinigt; die ungeheure Hitze drückte jedoch den Kämpfen ihren Stempel auf. Am 1. Feiertage ging der deutsche 800-Meter-Meister Meißner an den Start zum Lauf über 1000 Meter. Er konnte hier den zweiten Platz in 2 Min. 49 2/10 Sek. belegen; als erster ging der Olympiakämpfer Amberger (Karlsruhe) mit ½ Sek. Vorsprung durch das Ziel. Meißner war seinem Gegner vollkommen ebenbürtig, die lange äußerst anstrengende Reise nach München hatte ihm jedoch einen Teil seiner Spannkraft genommen. Am zweiten Tage ging Meißner an den Start über 400 Meter. Durch Vor- und Zwischenläufe qualifizierte er sich für den Endkampf, aus welchem er als dritter Sieger in 59 Sek. hervorging. Dieser Erfolg ist direkt staunenswert, ist doch Meißner in dieser Strecke Neuling; zum ersten Male bei großen Wettkämpfen trat er in diesem Laufe auf und gegen Bewerber, deren Namen in der Sportswelt einen guten Klang besitzen. Jedenfalls ist Meißners Abschneiden in München glänzend zu nennen und der B. V. „Hohenzollern“ darf auf sein Mitglied, das die blaugelben Farben in der Isarstadt so erfolgreich vertrat, recht stolz sein.

*

Turnerische Vereinigung Merseburg.

Endlich, nach langer, mühevoller Arbeit, ist auch die Turnerische Vereinigung in der Lage, einen regelrechten Turn- und Sportplatz zur Verfügung zu haben. Und zwar, das sei vornweg genommen, eines sehr schön inmitten reichster grüner Natur gelegenen und weiträumigen Platzes. Der dem Domgymnasium gehörige Platz da draußen an der Saale und neben dem „Strandschlößchen“ war schon vor dem Kriege der Turnerischen Vereinigung zur Mitbenutzung freigegeben, aber der große Zerstörer Krieg hatte auch hier hemmend gewirkt und die Tunerische Vereinigung hat 25 ihrer Mitglieder auf dem Felde der Ehre lassen müssen. So konnte sich erst allmählich und dank des unerschütterlichen Zusammenhaltens der Turnbrüder das turnerische Leben in der Vereinigung wieder aufbauen. Sie haben keine Arbeit gescheut und haben neben dem Turnleben auch noch die Herrichtung des großen Platzes besorgt, gewiß keine angenehme Aufgabe. Aber ihre Arbeit sehen sie belohnt in dem schönen eigenen Heim, das nur Freude bei den Mitgliedern und den Freunden der Turnerei erwecken kann. Die Vereinigung betreibt nunmehr wieder rege alle Leibesübungen an wöchentlich zweimaligen Übungsabenden. Besonders erwähnenswert ist noch die Jugendabteilung, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich sehr entwickelt hat. Es ist nur zu hoffen, daß die Leitung des Domgymnasiums entsprechend den Erlassen des Volkswohlfahrtsministeriums ohne Buchstabenänastlichkeit als Eigentümer dieses sehr ausbaufähigen Platzes der Turnerischen Vereinigung wie bisher auch in weitestem Maße entgegenkommt, auch hinsichtlich der Übungs- und Spielstunden für die Abteilung der Schuljugend der Vereinigung. Wie notwendig die unausgesetzte Pflege des Körpers ist, beweisen die traurigen Statistiken über die Gesundheit unseres Volkes und besonders auch der Jugend!

Dienstag nachmittag wurde nun der neue Turn- und Sportplatz offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die etwas zu früh angesetzte Veranstaltung begann gegen 4 Uhr mit dem Einzug der Abteilung der Schuljugend unter der Turnlehrerin Frl. Jache auf den Platz und deren Rundmarsch bei dem Gesange des Liedes „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Sie verbrachten den Nachmittag mit kleinen Übungen und frohen Spielen. Dann traten die Turner und Turnerinnen in die Bahn, unter dem Gesang des Turnerliedes und beschäftigten sich mit Stabübungen. Hieran schlossen sich gruppenweise für die Turner Übungen am Barren, Sprungübungen, Kugelstoßen und Faustball, während die Turnerinnen dem Schlagballspiel oblagen. Und man sah es allen Mitgliedern an, daß sie mit offenbarer Turnerfreude bei der Sache waren, angesichts des neuen schönen Platzes. Die Spiele und Übungen kamen um 6 Uhr zum offiziellen Abschluß, worauf man sich sammelte und sich nebenan im „Strandschlößchen“ zu einem gemütlichen Beisammensein, verbunden mit Tanzkränzchen vereinigte, das die Mitglieder bis zur Feierabendstunde zusammenhielt. Die Abteilung der Kinder vergnügte sich auch nach der Beendigung der Übungen mit fröhlichen Spielen. So verlief die Weihe des neuen Platzes, zu der sich eine Anzahl Zuschauer eingefunden hatte, aufs Beste und dürfte dem Verein auch neuen Zuwachs bringen. Für die Betätigung in allen Leibesübungen bietet der Platz mit seinen zwei guten Feldern für Ballspiele, einer Sprungbahn, einer 100-Meter-Laufbahn und dem sonstigen großen Übungsraum und das rege turnerische Streben in der Vereinigung die beste Gelegenheit und ein treuer Stamm von Freunden der Turnsache ist in ihr enthalten, der auch die Jüngeren zu begeistern vermag.

Möge entsprechend der dringenden Forderung unserer Zeit und unserer Volkswohlfahrt so mancher und so manche, die noch heute der Pflege des Körpers in regelmäßigen Leibesübungen unverständlicherweise fremd gegenüberstehen, sich ihr nun bald hingeben, zu seinem eigenen Besten und die Reihen der Turnerischen Vereinigung vermehren und stärken. S.

Mücheln und Umgegend.

26. Mai.

Mücheln, 26. Mai. Um die in den vergangenen Jahren gänzlich unzulängliche Versorgung der Einwohner mit Kirschen sicherzustellen, sollen zwei der städtischen Kirschenstraßen in eigene Obsterei genommen werden.

Mücheln, 26. Mai. In der Schöffengerichtssitzung wurden folgende Urteile gesprochen: Die Arbeiterin Martha D. in Schneeberg i. S. wurde wegen Sachbeschädigung mit 50 ℳ Geldstrafe bestraft. — Wegen Mangel an Beweisen wurde der Maurer Heinrich Paul S., zurzeit im Gefängnis in Freyburg (U.), von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Der Arbeiter Friedrich B. in Querfurt wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis bestraft. — Der Müller Otto T. in Steigra wurde von der Anklage des Vergehens gegen § 9 der Verordnung des Viehhandelsverbandes der Provinz Sachsen freigesprochen. — Der Kartoffelhändler Friedrich P. in Halle wurde von der Anklage des Vergehens gegen die landrätliche Verordnung vom 14. Oktober 1919 freigesprochen. — Von der Anklage der Beleidigung wurde der Schachtarbeiter Emil W. in Querfurt freigesprochen. — Der Inspektor Heinrich W., früher in Möckerling, wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Roßleben, 26. Mai. Auf der Domäne Wendelstein waren Erbsen gestohlen worden, die der dort beschäftigte Gutsarbeiter Anton Jocziak mit vier bereits abgereisten Russen fortgeholt und bei den Handelsmann Franz Löffler, Uhrmacher Richard Becker und Eisenbahngehilfen Bruno Schardt in Roßleben verkauft hatten. Der Dieb und die Hehler erhielten jetzt vor der Strafkammer in Naumburg je sechs Monate Gefängnis.

Wetterwarte.

V. W. am 27. Mai (Donnerstag): Kühler, Abwechselnd heiter und wolkig, etwas Regen. — 28. Mai (Freitag): Meist trocken, teilweise heiter, mäßig warm.

Vermischtes.

Ein Luftschiff für 100 Fahrgäste.

Rom, 26. Mai. „Agenzia Stefani.“ Gestern morgen fand hier eine Probefahrt des transatlantischen Luftschiffes „B. 34“ statt, das demnächst den Flug Rom—Buenos Aires ausführen wird. Das Luftschiff besitzt an Stelle einer Gondel eine aus Aluminium bestehende Galerie, die 100 Fahrgäste aufnehmen kann.

Auffindung der verunglückten Luftschiffer im Bodensee.

Romanshorn, 26. Mai. Die Leichen der am Montag in den Bodensee abgestürzten Schweizer Flieger Tassoli und seines Mechanikers sind aufgefunden worden.

Pfingstunwetter in Pommern.

Aus Stettin wird uns berichtet: In den Pfingstfeiertagen gingen über Pommern zahlreiche Gewitter nieder, die Opfer an Menschenleben forderten. So wurde in Stargard ein zwölfjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Bei Daber wurde ein Maurer auf der Wiese vom Blitz getötet. In Daber selbst sind infolge Blitzschlages 21 Scheunen niedergebrannt, wobei alle Futtervorräte ein Raub der Flammen wurden. Mehrfach werden wolkenbruchartige Regenfälle gemeldet, die bei Stargard und Kallies Überschwemmungen zur Folge hatten. In Kietz bei Kallies fuhr ein kalter Schlag in einen Schafstall. 22 Schafe wurden getötet. In Stoewen bei Falkenburg wurden die Gehöfte zweier Eigentümer zum Teil eingeäschert. In Dönnie (Kreis Grimmen) wurde das Schulhaus in Asche gelegt.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rößner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitz; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Landacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200527-17/fragment/page=0003

Deutsche Volkspartei

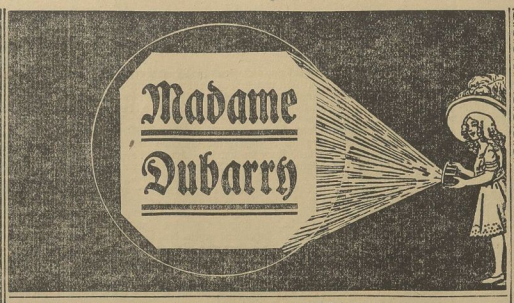
Der 1. Kandidat der Reichstagsliste

Dr. Cremer spricht:

„Zum Aufbau von Deutschlands Zukunft!"

Donnerstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr, im „Tivoli".

Eintritt frei! ——— Freie Aussprache!



Deutsch-demokratische Partei
Ortsverein Merseburg.

Am Donnerstag, d. 27. d. M., abends 8 Uhr findet in der **Funkenburg** eine

öffentl. Versammlg.

statt. — Abgeordneter **Delius, Halle,** spricht über:

Der Wiederaufbau unsrer Wirtschaft!

Alle Männer und Frauen sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Merseburger **Schreibmaschinen-Reparaturwerkstatt.**
/-/ **Farbbänder** /-/
zu allen Systemen empfehlen
Gustav Engel Söhne.
Fernruf 203.

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Sparöfchen „Küchenschatz"
empfiehlt
P. Rudolph, Lindenstraße 6.

Salz-Schnittbohnen
a Pfund 1,— Mk.
Salz-Rotkraut
a Pfund 80 Pf.
Salz-Weißkraut
a Pfund 50 Pf.
Salz-Möhren
a Pfd. 50 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Emil Wolff.

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
Heinrich Hessler
Merseburg
Kirchstr. Nr. 7

Aufbewahren! **Frauen** Aufschneiden!
die über **Regelstörung klagen,** nehmen nur noch, wenn alles andere ohne Erfolg blieb, meine anerkannt wirksamen Spezialmittel. Versäumen Sie keinen Versuch, auch Ihnen kann geholfen werden. Disk. Vers. mit beilieg. Garantie. Vollk. unschädlich. Carl Ahmling, Hamburg, Hühnerposten 12 1.

Dienstmädchen erhält, wer die Unstrut-Zeitung, Laucha, zur Insertion benutzt

Läuse-Plage vertilgen Sie in 1 Stunde unter Garantieschein jede a. Flöhe, Brut (Nissen) b. Mensch und Tier m. pat. gesch. Mittel „Bckolda". Für Wunden unschädlich — Verkauf in Merseburg bei Kr. Freygang, Große Ritterstraße 7.

Deutsche Männer und Frauen!

Der 6. Juni ruft Euch zur Wahlurne. Ihr seid berufen, **für die nächsten vier Jahre** die Zusammensetzung des deutschen Reichstages zu bestimmen.

Hinter uns liegt eine zerbrochene Welt, schwer lastet die Gegenwart, dunkel scheint der Weg in die Zukunft.

Die Rettung liegt in uns allein.

Hier hilft kein Klagen um vergangene Zeiten, nur **nüchterne Prüfung der Lage** und der eiserne Wille zur Selbstbehauptung als Volk und Staat, **die Zusammenfassung aller Kräfte** zu der zähen, rastlosen Arbeit des Wiederaufbaues.

Die ersten Schritte auf diesem Wege sind getan.

Die Einheit des Reiches

ist in allen äußeren und inneren Stürmen siegreich behauptet worden. Die neue **Reichsfinanzgesetzgebung** schweißt die Bundesstaaten noch fester zusammen als je zuvor. Die neue **Reichsverfassung** sichert jedem Einzelnen einen starken Einfluß auf die Gesetzgebung.

Die Demokratisierung der Verwaltung

hat begonnen, neue Grundlagen für den Aufbau unseres wirtschaftlichen Lebens wurden geschaffen.

Manches davon ist noch Stückwerk geblieben, manches hätte auch wohl anders und vielleicht besser gemacht werden können. Aber **niemals hat eine Regierung vor schwereren Aufgaben gestanden als unsere jetzige,** und nichts ist heute in Deutschland **leichter und wohlfeiler als Kritik zu üben.** Das nützen die Parteien von rechts und von links aus. Sie **kämpfen mit vergifteten Waffen.** Sie wollen die Regierung für Dinge verantwortlich machen, die **eine Folge des verlorenen Krieges** und unserer erschöpften Wirtschaft sind. Sie laufen Sturm gegen die neuen Steuergesetze und **verschweigen dabei, daß sie selbst die gleichen** hohen Steuersummen fordern müßten, wenn sie zur Regierung gelangt wären.

Schwere Aufgaben warten auch des neuen Reichstages, von dessen Zusammensetzung auch die Zusammensetzung der Regierung abhängt. Das letzte Jahr hat uns gezeigt, daß nur eine solche Regierung das Werk des Wiederaufbaues fortsetzen kann, in der sich

der Bürger mit dem verantwortungsbewußten Arbeiter zusammenfindet.

Eine Regierung, in der die radikalen Massen, die Unabhängigen und die Kommunisten, das entscheidende Wort sprechen würden, bedeutet den sicheren Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens und unterwirft die anderen Volksteile der **unerträglichen Diktatur** einer einzelnen Gruppe. **Eine Regierung aber der beiden rechtsstehenden Parteien, die offen oder versteckt die Wiedersetzung der Monarchie anstreben** und die neue Verfassung, die sich das Volk gegeben hat, beseitigen wollen, müßte ebenso

an dem Widerstande der Arbeiterschaft

als an dem Einspruche unserer Feinde scheitern, die in der Herrschaft jener beiden Parteien eine Rückkehr des alten militaristischen Geistes erblicken. Der **Kapp-Putsch,** der verbrecherische Streich politischer Phantasten, den **ein großer Teil der rechtsstehenden Parteien mit seinen besten Wünschen begleitet hat,** hat uns deutlich gezeigt, wie jeder Druck von rechts einen Gegendruck von links auslöst, wie jede **reaktionäre Bestrebung nur dem Bolschewismus Vorschub leistet.**

Was unserem Volke heute **nottut, das ist eine starke Partei,**

die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt,

die sich mit hartem Wirklichkeitssinn auf den Boden der Tatsachen stellt und die bereit ist, unter voller Wahrung ihrer Selbständigkeit **mit allen Gleichgesinnten an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu arbeiten.** Diese Partei ist die

Deutsche Demokratische Partei!

Ihr Programm bietet Raum für jeden Volksgenossen. **Den Willen zur Mitarbeit hat sie vor aller Welt bewiesen.**
Wer für sie stimmt, sagt sich los von unfruchtbarer Kritik und bekennt sich zu tatkräftiger Arbeit

im Dienste des ganzen Volkes.

Dazu fordern wir:

1. **Eine tatkräftige Außenpolitik,** die die Würde unseres Volkes wahrt, die mit allen friedlichen Mitteln auf die Revision des Friedensdiktates von Versailles hinarbeitet, die nicht nur für die Angehörigen des Staates, sondern für jedes bedrohte Deutschtum auf der Welt eintritt.

2. Den Ausbau eines einheitlichen deutschen Reiches mit demokratischer Selbstverwaltung der Länder und Stämme. Die Durchführung der Demokratie in der Verwaltung unter strengster Bekämpfung von Korruption und Stellenjägerei, Verminderung der Steuerlast durch äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung, Schaffung eines Volksheeres mit ganz kurzer Dienstpflicht. Solange das durch das Diktat der Entente verhindert wird, Erhaltung der Reichswehr und ihren Schutz sowohl gegen Verunglimpfung wie gegen den Mißbrauch durch staatsfeindliche Elemente.

3. **Entfaltung aller gesunden wirtschaftlichen Kräfte,** Bekämpfung des Wuchers und des Schiebertums durch Abbau der Zwangswirtschaft, wirtschaftliche Sicherstellung und soziale Fürsorge für Beamte, Angestellte und Arbeiter, nachhaltige Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Handel.

4. **Sozialen Ausgleich und Überbrückung der Klassengegensätze** zur Herbeiführung des inneren Friedens und der Hebung des Arbeitswillens des gesamten Volkes, energische Ablehnung einer schablonenhaften Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens.

5. **Kampf gegen den Umsturz von rechts und links.** Schutz der Verfassung und der Volksrechte gegen jede Diktatur reaktionärer und bolschewistischer Machtgelüste.

6. **Erhaltung deutscher Kultur und deutscher Sitte.** Ungehinderten Aufstieg der Tüchtigen, Ausbau des Schulwesens. Jeder, der befähigt ist, soll die höheren Schulen besuchen können ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Stellung seiner Eltern.

7. **Achtung der religiösen Überzeugung** und der geistigen Freiheit. Eine warmherzige und weitherzige Volkskirche als lebendigen Quell innerer Kraft und Menschenwürde. Erziehung des Volkes zur richtigen Wertung geistiger Arbeit als der Grundlage der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Führung.

8. **Zusammenschluß des ganzen Volkes** auf nationaler, sozialer und kultureller Grundlage. Aufrechterhaltung und Vertiefung der kulturellen und völkischen Beziehungen zu den gewaltsam abgetrennten Volksteilen und zu dem deutschen Volksstamm in der ganzen Welt.

Der Vorstand des Kreisvereins Merseburg der Deutschen demokratischen Partei.

Bachstein, Hauptlehrer, Teuditz. **Becker,** Landwirt, Schladebach. **Bennecke,** Kaufmann, Merseburg. **Beyer,** Landwirt, Schafstedt. **Biebach,** Hauptlehrer, Schotteren. **Blum,** Lehrer, Röcken. **Böttcher,** Fabrikant, Merseburg. **Brandt,** Betriebs-Insp., Lützkendorf. **Brettschneider,** Landwirt, Gr.-Göhrchen. **Burkhardt,** Landwirt, Cröllwitz. **Buselmann,** Landwirt, Söllen. **Dette,** Landwirt, Gr.-Lehna. **Dietze,** Landwirt, Eisdorf. **Döbber,** Werkmeister, Merseburg. **Ebert,** Mühlenbesitzer, Zöschen. **Elschner,** Oberbahnhofsvorsteher, Merseburg. **Elze,** Stadtrat, Merseburg. **Embruch,** Sparkassenleiter, Merseburg. **Engelmann, Bankier,** Lützen. **Engert,** Landwirt, Söllen. **Enke,** Obstgutsbesitzer, Peißen. **Faulmann,** Landwirt, Raßnitz. **Fischer,** Landessekr., Merseburg. **Freitag,** Betriebsleiter, Mücheln. **Fretzsch,** Landwirt, Trebnitz. **Fricke,** Malermstr., Passendorf. **Gabe,** Fabrik-Direktor, Schkeuditz. **Geknitz,** Kaufmann, Muschwitz. **Glöckner,** Werkmeister, Geiselröhlitz. **Glück,** Landessekretär, Merseburg. **Göge,** Landwirt, Dürrtemitz. **Gose,** Oberpostsekretär, Merseburg. **Graul,** Maurermeister, Merseburg. **Grimm,** Stadtsekretär, Merseburg. **Haaring,** Anstaltssekretär, Altscherbitz. **Haase,** Lehrer, Peißen. **Hampel,** Maschinenbauer, Merseburg. **Harter,** Fleischermeister, Döhlen. **Hecht,** Postagent, Gr.-Gräfendorf. **Heilmann,** Dr., Fabrik-Direktor, Merseburg. **Hempel,** Kaufmann, Merseburg. **Hertzog,** Erster Bürgermeister, Merseburg. **Hesselbarth,** Landwirt, Zöschen. **Heutling,** Kantor, Oberbenna. **Junker,** Lyzeallehrer und Stadtv.-Vorsteher, Merseburg. **Kapisch,** Landwirt, Zscherneddel. **Käppel,** Landwirt, Gr.-Gräfendorf. **Kärmer,** Lehrer, Schladebach. **Kellermann,** Ortsrichter, Wölsien. **Kietz,** Ortsvorsteher, Horburg. **Kirch,** Kaufmann, Lauchstedt. **Kitzing,** Kantor, Zitzschen. **Knupfer,** Landwirt, Muschwitz. **Koerlin,** Seminarlehrer, Merseburg. **Kohl,** Kaufmann und Stadtrat, Merseburg. **Köhler,** Ingenieur, Dürrenberg. **Kopf,** Lehrer, Cursdorf. **Köppe,** Kürschnermeister, Merseburg. **Kramer,** Eisenbahnbeamter, Gr.-Göhren. **Krautzig,** Betriebsleiter, Neumark. **Kriemig,** Eisenbahn-Asf., Gr.-Lehna. **Kürsten,** Kreisbürodirektor, Merseburg. **Landmann,** Landwirt, Thronitz. **Lippold,** Gemeindevorsteher, Ermitz. **Lorenz,** Schmiedemeister, Raßnitz. **Loße,** Gastwirt, Lauchstedt. **Mahlo,** Oberingenieur, Merseburg. **Meitz,** Rektor, Mücheln. **Müller,** Lehrer, Bothfeld. **Naumdorf,** Landwirt, Starsiedel. **Nebel,** Kulturamts-Sekretär, Merseburg. **Nohle,** Fleischbeschauer, Zöschen. **Patzsch,** Gastwirt, Göhren. **Peuschel,** Landwirt, Beuditz. **Poppe,** Landwirt, Casa. **Prinz,** Kantor, Schafstädt. **Rath,** Zimmermeister, Lauchstedt. **Recht,** Privatangestellter, Merseburg. **Reif,** Buchhalter, Zöschen. **Rex,** Postschaffner, Merseburg. **Richter,** Postverwalter, Schafstädt. **Rößner,** Buchdruckereibesitzer, Merseburg. **Rüssel,** Kantor, Kitzen. **Schaffernicht,** Fabrikant, Schotteren. **Schäfer,** Fabrikbesitzer, Schkeuditz. **Schindler,** Schuhmachermeister, Cursdorf. **Schlegel,** Ortsrichter, Meuschau. **Schmidt,** Gärtnereibesitzer, Ober-Kriegstedt. **Scholl,** Lehrer, Frankleben. Frau **Schreiber,** Ehefrau, Merseburg. **Schumann,** Landwirt, Bothfeld. **Schumann,** Landwirt, Ragwitz. **Schwarzenberg,** Lehrer, Schkölen. **Sernau,** Landes-Sekretär, Merseburg. **Stephan,** Gärtnereibesitzer, Mücheln. **Strümpel,** Kaufmann, Dürrenberg. **Teller,** Postsekretär, Merseburg. **Thomas,** Kaufmann, Merseburg. **Thomas,** Kaufmann, Lauchstedt. **Titzmann,** Bäckermeister, Köschen. **Traue,** Mühlenbesitzer, Holleben. **Turre,** Lehrer, Niederbenna. **Vogel,** Kantor, Casa. **Vollroth,** Gastwirt, Merseburg. **Wallroth,** Eisenbahn-Assistent, Lauchstedt. **Wand,** Schornsteinfegermeister, Lauchstedt. **Weidling,** Kaufmann, Merseburg. **Weinstein,** Landwirt, Wallendorf. **Zacher,** Kaufmann, Mücheln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200527-17/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 111. Donnerstag den 27. Mai 1920. 46. Jahrg.

An das deutsche Landvolk.

Am 6. Juni soll das deutsche Volk auf Grund der Verfassung den neuen Reichstag wählen.

Männer und Frauen des flachen Landes, werdet Euch klar, wem Ihr die Vertretung Eurer Interessen in die Hände legen, wen Ihr wählen wollt.

Es gilt, Eure Interessen durch eine Partei zu sichern, die auch halten kann, was sie Euch verspricht. Es gilt, durch eine mittlere Politik der Volksversöhnung für Gesetzesachtung, Ruhe und Ordnung, für den Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft zu sorgen. Gewaltsame Umsturzversuche, ob von links oder rechts, führen zum Niedergang und völligen Zusammenbruch des Vaterlandes.

Nicht Niederreißen, sondern Aufbau in ehrlicher und treuer Mitarbeit muß Euer Ziel sein. Die deutsche Republik darf nicht gegen Euch, sondern muß mit Euch auf- und ausgebaut werden. Nur dann können Eure berechtigten wirtschaftlichen Interessen wirksam vertreten und durchgesetzt werden. Abseitsstehen und grundsätzliche Opposition bedeuten Einflußlosigkeit und deshalb Verrat an der Zukunft Eurer Kinder.

Die Deutsche demokratische Partei im Bündnis mit dem Deutschen Bauernbund tritt ein:

Für ausreichenden Einfluß bei den die Landwirtschaft berührenden Gesetzesmaßnahmen, raschen Abbau der Zwangswirtschaft, ausreichende Preisbildung für landwirtschaftliche Produkte, Beseitigung der Kriegsgesellschaften und aller schikanösen Bestimmungen der Kriegswirtschaft, Hebung und Förderung der Produktion mit allen Mitteln.

Festhalten am Privateigentum in der Landwirtschaft.

Scharfe Ablehnung aller Sozialisierungsbestrebungen der Sozialdemokratie.

Tatkräftige und beschleunigte Durchführung und Ausbau des Siedelungsgesetzes.

Gerechte Steuerpolitik innerhalb der Landwirtschaft.

Aus- und Umgestaltung der landwirtschaftlichen Organe.

Beseitigung aller noch bestehenden Vorrechte einzelner Gruppen in der Landwirtschaft.

Abbau der Arbeitslosenunterstützung.

Die Deutsche demokratische Partei tritt nicht mit leeren Forderungen und Versprechungen vor Euch hin. Sie hat im Verein mit dem Deutschen Bauernbund durch

Taten

bewiesen, daß sie eine bewährte Vertreterin des Landvolkes ist.

Bei allen entscheidenden Lebensfragen hat die Deutsche demokratische Partei den Ausschlag gegeben zugunsten der Landwirtschaft.

In der

Steuerpolitik

ist der Ertragswert an Stelle des gemeinen Wertes getreten, eine Tat, die die Landwirtschaft an erster Stelle der deutschen Demokratie verdankt. Den mitarbeitenden Familienangehörigen wurde ein von der Steuer freier Teil der Erbschaft gesichert, die Grundstückswechselabgabe auf die Hälfte ermäßigt.

Beim

Siedelungsgesetz

waren die deutschen Demokraten führend. Ihnen ist die Bestimmung der Möglichkeit der Vergrößerung bestehender Kleinbetriebe zu danken. — Die Rechtsparteien stimmten in der Kommission nach erbittertem Kampfe dagegen. 8—12 Millionen Morgen Land können auf Grund dieses Gesetzes aus der Hand des Großgrundbesitzes in die des Bauernstandes und der kleinen Leute übergeführt werden.

Beim

Betriebsrätegesetz

ist für die Landwirtschaft eine Ausnahmebestimmung getroffen, die fast das gesamte Bauerntum aus diesem Gesetz herausnimmt, indem die Betriebe bis zu 10 Arbeitskräften frei bleiben. Führend waren auch hier die Vertreter der deutschen Demokratie. Der schärfste Gegner dieser bauernfreundlichen Milderung war der deutschnationale Abgeordnete Behrens.

Bei allen

Preisfragen

trat die Partei für ausreichende Preise ein. Ein genügender Abbau der Zwangswirtschaft war bei dem Widerstand der Sozialdemokratie und der Zusammensetzung des Zentrums bisher nicht möglich.

Das sind Taten! Sie waren aber nur möglich durch kluge Mitarbeit.

Die

Sozialdemokratie

steht auf dem Boden der Sozialisierung der Landwirtschaft. Das bedeutet die Vernichtung des freien Bauerntums. Sie ist die Trägerin der Zwangswirtschaft. Kommunalisierung des Kleingewerbes und des Handwerks ist ihr Ziel. All diesen Bestrebungen trat die Deutsche demokratische Partei auf das schärfste entgegen. Sie sicherte den Mittelstand in der Verfassung, sie verschaffte im Wirtschaftsrat dem Handwerk statt zehn 36 Vertreter. Unablässig waren ihre Handwerkervertreter Bartschat und Hermann für ihren Stand mit Efolg bemüht.

Mit leeren Händen treten die

Rechtsparteien

vor Euch hin. Taten können sie nicht aufweisen, nur lange Reden, die sie im Parlament nutzlos zum Fenster hinaus gehalten haben. Sie sind mit 65 Mandaten unter 421 einflußlos und werden es bleiben.

Ihre skrupellose Hetze, die ohne Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse jede Staatsautorität herabwürdigt und mit Schmutz beworfen hat, hat den Kapp-Putsch veranlaßt, der die Gesundung unseres Wirtschaftslebens zurückwarf.

Diesen Weg darf die Landwirtschaft nicht mitmachen! Im Bündnis mit der deutschen Demokratie muß sie für ihre Lebensinteressen kämpfen.

An sicherer Stelle hat die Deutsche demokratische Partei einer erheblichen Anzahl von Landwirten und Beauftragten der Landwirtschaft

Mandate für den Reichstag gesichert.

Selbst starke Verluste würden diese Mandate nicht gefährden; kein anderer Beruf ist zahlenmäßig so berücksichtigt. Zu den bisherigen Abgg. Böhme, Kerschbaum, Koch, Schmidthals und Wachhorst de Wente treten an sicheren Stellen die Landwirte Bamberg (Thüringen), Hackbarth (Ostpreußen), Hermann-Blaufelden (Württemberg), Trieschmann (Hessen) und außerdem auf der Reichsliste Liese (Brandenburg).

Das warmherzige Interesse der deutschen Demokratie an der Landwirtschaft kommt darin am deutlichsten zum Ausdruck. Darum gilt aber auch für die Landwirtschaft das Wort: Treue um Treue!

Nicht einseitige Machtpolitik der Arbeitermassen, nicht unverantwortliche und gewissenlose Opposition von rechts oder links, nicht neue Umsturzkämpfe, sondern ausgleichende Gerechtigkeit, tätige Mitarbeit in einer nationalen Demokratie werden allein die Hilfe, den Aufstieg bringen.

Wer mithelfen will, wer so seine Zukunft und die seiner Familie sichern will, wähle am 6. Juni

die Listen der deutschen Demokratie!

Provinz und Umgegend.

b. **Halle**, 26. Mai. Vor dem Oberkriegsgericht in Magdeburg kommt nächste Woche die Berufung im Prozeß gegen den Militärbevollmächtigten des früheren Soldatenrats in Halle, Leutnant Ferchlandt, zur Verhandlung, der bekanntlich zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt war.

h. **Halle**, 26. Mai. Zwei Sangerhäuser Bankräuber, die 24jährigen Arbeiter Weber und Münch wurden am Montag nachmittag auf der Alten Promenade hier festgenommen. Es wurde eine größere Summe Geld und falsche Papiere bei ihnen vorgefunden. — In der Nacht zum 1. Feiertag fielen drei aus dem Gebüsch hervorspringende Burschen am Paaradeplatz über einen Herrn her, den sie ins Gesicht und über den Hinterkopf schlugen, um ihn zu berauben. Trotz schwerer Verletzung gelang es ihm, sich aus den Händen der Räuber zu befreien. Noch ehe Hilfe kam, waren die Verbrecher verschwunden. — Dieser Tage wurde unweit des „Rosengartens“ ein Mädchen von Wegelagerern überfallen und vergewaltigt. Der Verbrecher hatte dem Mädchen eine Flüssigkeit in den Mund eingespritzt, damit es nicht um Hilfe rufen konnte. Es sind binnen kurzer Zeit mehrere junge Mädchen in dieser Weise von solchem Gesindel vergewaltigt worden, ohne daß es gelungen ist, die Täter festzunehmen.

z. **Naumburg**, 26. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen, um einem einseitigen Besuche der Beratungen der Stadtverordnetenversammlung im Zuhörerraume vorzubeugen, von jetzt ab Zuhörerkarten zu verausgaben. Es werden jedem Stadtverordneten zwei Zuhörerkarten zur freien Verfügung gestellt, sodaß nunmehr die vorhandenen 72 Plätze den Fraktionen gemäß verteilt werden können. — Der Magistrat hat den Beschlüssen auf Ablehnung der Übernahme der Schaubühne in städtische Verwaltung und der Bildung einer Theaterkommission zur Herbeiführung von Verhandlungen über gemeinsame Theaterbestrebungen der Städte Naumburg und Weißenfels zugestimmt. — Seit 1. Mai kostet ein Kubikmeter Einheitsgas 1,45 *M* und die Kilowattstunde elektrischer Einheitsstrom 2,15 *M*. Infolge der vermehrten Ausgaben hat eine Erhöhung der Fahrpreise bei der Straßenbahn eintreten müssen. Das Defizit im Jahre 1920 beträgt schon 142500 *M*. Es wurde eine verminderte Betriebsweise eingeführt, deren Wirkung nach einem Vierteljahr geprüft werden wird, um dann weitere Maßnahmen zu treffen. — Kaufmann Alfred Höltz machte der Kriegsküche eine Schenkung von 10 000 *M*. — Für den Entwässerungskanal von der Humboldstraße nach der Halleschen Straße wurden 87 536 *M* bewilligt. — Die von der Krämer-Innung unterhaltene kaufmännische Fortbildungsschule wird am 1. Oktober 1920 in städtische Verwaltung übergehen, da sich diese außerstande erklärt, die erforderlichen Zuschüsse zu leisten. — Die Märzunruhen fanden nochmals eine Besprechung, wobei wieder von gegnerischer Seite Vorwürfe gegen eine angeblich unklare Stellung des Oberbürgermeisters der verfassungsmäßigen Regierung gegenüber gemacht wurden. Diese wurden energisch entkräftet und von den bürgerlichen Stadtverordneten mit einem Vertrauensvotum für den Oberbürgermeister beantwortet. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt.

z. **Naumburg**, 26. Mai. Der Postaushelfer Paul Grober aus Großjena hat ihm vom hiesigen Postamte übergebene Briefe nicht bestellt, sondern sie zu einem Päckchen zugebunden und es in die Saale geworfen. Dasselbe wurde bei Leißling aufgefischt. Das Schöffengericht bestrafte Grobers Gewissenlosigkeit mit drei Monaten Gefängnis.

† **Weimar**, 26. Mai. Der bekannte Gynäkologe Sanitätsrat Dr. Naumann in Weimar und eine ihm in seiner Praxis assistierende Krankenschwester erkrankten nach dem Genuß von offenbar nicht untersuchtem, von auswärts bezogenem Schweinefleisch an Trichinosis. Ihr Zustand ist ernst.

† **Lucka** (S.-A.), 26. Mai. Um den im Raume südlich von Lucka, vornehmlich in Breitenhain, Einbruch über Einbruch verübenden Verbrecherbanden Einhalt zu tun und den Hilferufen der Bevölkerung und der Presse nachzukommen, ist auf Anweisung der Staatsanwaltschaft Altenburg am 19. und 20. Mai von den zusammengezogenen Beamten der altenburgischen, preußischen und sächsischen Gendarmerie und der Meuselwitzer Polizei gleichzeitig und umfassend zugegriffen worden. Zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen wurden vorgenommen und Beschlagnahmen von Diebesgut verfügt.

*

Der Fall der Frau Schröder-Mahnke.

Halle, 26. Mai. Das hiesige „Volksblatt“ warnte in letzter Zeit öfters vor einer Frau Schröder-Mahnke und bezeichnete sie als einen gemeingefährlichen Spitzel der gegenrevolutionären Offiziere. Vor etwa sechs bis sieben Wochen hielt sich dieselbe auch in Halle in Männerkleidung auf und suchte Anschluß in den hiesigen kommunistischen Kreisen. Auch behauptet das „Volksblatt“, daß die Schröder-Mahnke den Bankraub in Sangerhausen inszeniert habe. In Zusammenhang mit diesen Meldungen brachte es auch zwei hiesige Offiziere, die mit der Frau Schröder-Mahnke gemeinsame Sache machten und ein eigenes Büro in Halle unterhielten. Die Offiziere haben gegen das „Volksblatt“ Strafantrag gestellt und gegen sich selbst das Ermittelungsverfahren eingeleitet.

Wie aus Naumburg gemeldet wird, hat die Schröder-Mahnke, die dort unter dem Namen eines Mister Golden wohnte, gestern vormittag einen Selbstmordversuch verübt, indem sie Arsenik nahm. Sie ist inzwischen in das Naumburger Krankenhaus eingeliefert worden. Bei der Schröder, die während des Krieges in Rußland als Schauspielerin gelebt hat, wurden interessante Papiere vorgefunden, u. a. Notizen über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, ferner über das Abkommen mit der Ukraine, sowie über die Vorgänge in Estland und Livland.

*

Über

neue Putschpläne in Mitteldeutschland

wird dem „Bayerischen Kurier“ von besonders eingeweihter Seite folgendes mitgeteilt:

Die Nachrichten aus Mittel- und Norddeutschland sind, wie von ganz sicherer Seite, nicht etwa durch Zeitungsmeldungen, sondern von einem Geheimagenten gemeldet wird, die allerschlimmsten. Im ganzen Industriegebiet von Rheinland-Westfalen, Thüringen, Sachsen und auch anderswo wird ein neuer Aufstand vorbereitet, der mit größeren Mitteln und viel schärferem Terror durchgeführt werden soll, als die letzten Putsche. Die Rote Armee ist teils schon gebildet, teils in der Bildung begriffen. Es stehen ihr alle möglichen Waffen in großer Menge zur Verfügung, auch viele Offiziere, ganz abgesehen von den Geldmitteln, die deutschen und ausländischen Ursprungs sein sollen. Das Programm ist folgendes:

Weit entfernt von dem Aufruhrgebiet sollen Putsche arrangiert werden, damit die Reichswehrtruppen aus dem Aufruhrgebiet herausgezogen werden müssen. Ist dies geschehen, dann wird von links ein Putsch von rechts vorgetäuscht. Die aufgehetzte Bevölkerung soll dann gleichsam froh sein, die Aufrührer von links als Retter des Vaterlandes aufrufen zu können. Zu gleicher Zeit wird dann ein jetzt schon vorbereiteter Buchdruckerstreik einsetzen, damit die Presse nur den Aufständischen zur Verfügung steht.

Handel und Verkehr.

Marktbericht über den Holzhandel in der Provinz Sachsen.

Die wichtige Frage „Wie ist die Lage am Holzmarkt zu beurteilen?“ beschäftigt nicht nur die Sägewerks-Industrie, sondern auch die Holzhändler und Verbraucher. Die Hoffnung einzelner Händler und Verbraucher, daß sich aus der gesamten wirtschaftlichen Lage und der Besserung der Valutawährung im Ausland die Wahrscheinlichkeit eines großen Preisrückganges im Holzmarkte ergeben würde, ist irrig, dazu fehlt es an großen Schnittholzvorräten, die die Vorbedingung eines jeden Preisfalles wären. Zweifelsohne aber ist die leichte Preissenkung, die eingetreten ist, im allgemeinen zum Halt gekommen, obwohl hier und da parallel besäumte Ware wesentlich billiger angeboten wird, als dies im April der Fall war. Dies ist aber lediglich auf eine starke Zufuhr aus der Tschecho-Slowakei zurückzuführen. Wie wir aber hören, hat die Tschecho-Slowakei in ihren Waren, die nie sehr aufnahmefähig waren, eine Preiserhöhung eintreten lassen. Die Holzzufuhr aus der Tschecho-Slowakei hat in den letzten Wochen eine gewaltige Ausdehnung angenommen und man wendet sich in den Kreisen der Holzhändler mit Recht dagegen, daß die Zufuhr diejenigen Grenzen überschreitet, die durch die Aufnahmefähigkeit der Verbraucher gezogen sind. Wie sich die Lage des Schnittholzmarktes weiter entwickelt, kann erst die nächste Zeit lehren. Ein Preissturz ist nicht eingetreten, wohl aber eine Senkung der Preise! Im Rundholzmarkt konnte sich die Situation noch nicht völlig klären. Man konnte feststellen, daß man mit großer Zurückhaltung an den Einkauf heranging. Vielfach aber ist die Zurückhaltung künstlich. Sie wird an manchen Stellen in der Hoffnung auf weitere Preisrückgänge ausgeübt. Es ist klar, daß der Holzkonsum auf die bloße Möglichkeit oder Ankündigung hin, daß die Preise zurückgehen, einer möglichsten Zurückhaltung im Einkauf sich befleißigt, um sich die vermeintlichen Gewinne nicht entgehen zu lassen, sobald der Konjunktur-

Der lahme Jörg.

Volksroman von H. Abt.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Hugo Werlitz war regelrecht in seine junge Frau verliebt, einen vollen Monat lang. Und das hatte seinen Anfang genommen, als die beiden sich nach der Trauung ein paar Minuten allein befanden und er, während draußen vor dem Haus die Dorfmusik erklang, sie mit einem leichtfertigen Lachen an sich ziehen wollte.

„Nun, Lisbet, also mit Pauken und Trompeten hinein in den Ehestand.“

Doch sie wehrte ihm zurück, stand vor ihm und starrte in sein Gesicht hinein, als wär's das Buch, das ihrer Zukunft geheimnisvolle Zeichen trug. Und hatte plötzlich selber ihm beide Arme um den Hals geschlungen.

„Glücklich will ich sein! Hörst du's wohl, glücklich! Und von dir verlang ich's, daß ich es werde.“

Wie lohe Flammen schlug's von ihr zu ihm hinüber, daß ihr jäher Ausbruch ihn fast betäubte. Und dann hatte auch ihn das Feuer gepackt, er riß sie an sich und küßte sie toll und heiß.

„Ich will's dir schon schaffen, das Glück, betrinken wollen wir uns daran!“

Und ein paar Wochen gingen dahin, die wirklich etwas von einem trunkenen Rausche an sich hatten. Werlitz, der es so trefflich verstand, Feste zu feiern, der so gern vor sich selbst einen Vorwand nahm, sich der Alltagspflichten zu entlasten, wußte in jeden neuen Tag irgend einen festlichen Inhalt zu legen. Die Lisbet ließ ihn in allem gewähren, tat mit, als verlange auch sie nach nichts anderem, als die Tage zu genießen. Dabei aber war in ihr wie ein heimliches Fiebern, ein fortgesetztes Warten auf etwas, daß doch noch vielleicht von ihm zu ihr kam. Einmal eine Gefühlsäußerung, die über bloße Verliebtheit hinausging, ein Wort, das ihr in Wahrheit etwas sagte, in ihr selber einen tieferen, wahren Ton anschlug. Und einmal etwas, das ihr den tüchtigen, charaktervollen Mann zeigte, der ihr Achtung abnötigte, der sich vielleicht zu ihrem Herrn gemacht hätte. Es war nichts gekommen, nichts. Und würde nichts kommen, und wenn sie darauf wartete bis an ihrer Tage Ende. Da hatte sie zu warten aufgehört und hatte sich statt dessen das Bild ihrer Ehe entworfen, so wie es ihr richtig und ersprießlich dünkte, daß dieselbe sich hinfort gestalte.

„Na, Lisbet, und wie ergeht's dir im neuen Ehestand?“ so fragte sie der Schulze als er zum erstenmal von der Oberau heruntergekommen war, das junge Paar zu besuchen.

Ihr Blick strich rundum in der behaglich und mit einem gewissen Prunk eingerichteten Stube, glitt hinab an ihrem städtischen Kleide und wandte sich dann mit unbewegter Miene dem Vater zu.

„Wie soll's mir gehen? Du siehst's ja — gut geht's mir.“

Er nickte. „Ja freilich, das sieht sich. Hast ein Leben wie Gott in Frankreich, und dein Mann, in was für einem Ansehen der steht, das hab' ich so zuvor noch gar nicht gewußt. Im „Goldenen Adler“ hab' ich's vorhin gemerkt, wie sie ihn von allen Seiten estimieren.“

Die Lisbet entgegnete nichts, nur ihre Mundwinkel senkten sich ein wenig tiefer herab. Im „Goldenen Adler“, dem feinsten Gasthof der Stadt, wohin ihr Mann den Schwiegervater zum sonntäglichen Frühschoppen geführt, da mochten sie Hugo Werlitz freilich estimieren. Erst zwei Tage war es her, daß er im „Goldenen Adler“ ein Gastmahl gegeben, bei dem von den Sektflaschen Pfropfen auf Pfropfen sprang. Und eben im Anschluß an dieses Fest war's gewesen, daß es die Lisbet an der Zeit gefunden, ein ernstes Wort zu ihrem Manne zu reden. Noch in angenehmer Nachstimmung des verwichenen Abends hatte am andern Morgen, als sie beim Kaffee saßen, Werlitz mit seiner Frau ein verliebtes Getändel beginnen wollen. Sie aber, die stumm, mit einer scharfen Falte zwischen den Brauen, vor sich hinausgeschaut, sagte kalt:

„Laß mich in Ruh'. Von heut' ab hat die Narretei ein Ende.“

„Oho“, machte er, blinzelte sie an und schlang den Arm um ihren Hals — „meinst du die Narretei?

Sie stieß ihn von sich. „Ja, die mein' ich. Und ich mein' auch, daß das Leben nicht bloß zum Pläsier da ist, sondern auch noch Pflicht und Arbeit hat.“

„So arbeite doch, wenn's dich danach gelüstet. Stell' dich ans Waschfaß, scheuer die Stuben, ich werd' dich nicht daran hindern, wenn's zu deinem Glück gehört“, spöttelte er und streckte sich faul in die Sofaecke, noch immer glaubend, es handle sich nur um eine ihrer widerspenstigsten Launen, die er bisher stets spaßhaft genommen.

„Ich werd' schon schaffen, was mir zukommt, aber um mich handelt sich's nicht“, gab sie zurück und sah ihm steif in das Gesicht.

Er gähnte. „Ach so, mich meinst du auf den Trab bringen zu müssen. Na, darüber mach' du dir den Kopf nicht warm. Ich weiß schon selber, was ich zu tun und zu lassen hab'“.

Das Kinn auf die Fäuste gestemmt, saß sie da und wandte den Blick nicht von ihm.

„Mir deucht, mit dem Tun gibst du dich weniger ab, wie mit dem Lassen.“

Jetzt wurde auch sein Blick schärfer, doch er lachte dabei.

„Hast du Kater gekriegt auf gestern abend und kommst mir nun mit dem Moralischen daher?“

„Gerechnet hab' ich auf gestern abend und mir gesagt, daß einer beinah' schon ein Millionär sein muß, will er auf die Dauer ein Leben führen, wie's jetzt bei uns geschieht.“

„Ein Millionär—“ er machte ein prahlerisches Gesicht — „hast's ja noch nicht gezählt, wie viel in meiner Kasse ist.“

„Nein, das Deine hab' ich noch nicht gezählt, aber wie viel das Meine betrug, das weiß ich. Und weiß auch, daß es auf die Art nur ein paar Jahre dauern würde, bis meine Mitgift verjubelt wär'.“

Mit weitaufgerissenen Augen starrte er sie an. „Deine Mitgift — deine Mitgift. —“ Und emporspringend, eine drohende Falte auf der Stirn —

„Du — was soll das auf einmal heißen, der Ton? Den laß dir vergehen, sonst sollst du mich bald anders kennen lernen.“

Sie zuckte die Schultern. „Ich mein', ich habe dich schon ganz gut kennen gelernt in den vier Wochen, die wir verheiratet sind, und drum eben red' ich jetzt so zu dir. Und auch das hab' ich dir noch sagen wollen, daß du weißt, woran du bist — wenn du dir etwa für die Zukunft hin noch weiter Rechnung auf meinen Vater machst, da bist du auf dem Holzweg. Über meine Mitgift hinaus rückt der, so lang' er lebt, nicht einen roten Heller mehr heraus.“

Die Arme untergestemmt, stand er vor ihr, sah sie von oben bis unten an.

„So — das hast du mir also sagen wollen. Zu fidel sind dir die Flitterwochen gewesen, haben dir zu lang' gedauert. Na, mir soll's recht sein, wenn sie von heut' ab ein Ende haben und gleich gründlich. Und damit du's gleich weißt, woran du für die Zukunft bist, laß dir's noch einmal gesagt sein: in meine Angelegenheiten misch' du dich nicht hinein, und so die ganze Art, die du da aufgesteckt hast, die laß dir vergehen, mit der hat mir noch keiner kommen dürfen und meine Frau schon gar nicht.“

Voll trotzenden Gleichmuts sah sie ihn an.

„Ich hab' bisher immer geredet, wie ich's meine, und wüßt nicht, warum ich das nun auf einmal nicht mehr dürft'. Und deine Angelegenheiten sind jetzt auch meine Angelegenheiten, und ich glaub', es wird für uns alle beide von Nutzen sein, wenn ich dir manchmal ein Wort dazwischen red'.“

Er gab keine direkte Antwort, ging langsam um sie herum, betrachtete sie von allen Seiten und fragte beißend:

„Und die Narretei, die soll also von nun ab aufhören?“

Sie nickte energisch. „Ja. Zu verzürnen brauchen wir uns dieserhalb ja nicht.“

Da brach er in ein tolles Lachen aus. „Nein, freilich, zu verzürnen brauchen wir uns dieserhalb nicht.“

Noch einmal strich sein Blick an ihr hin und her, blieb ein paar Sekunden haften an ihrem kalten Gesicht, dann schwenkte er sich auf dem Absatz herum und ging mit klirrenden Schritten aus der Stube. Laut pfeifend wandte er sich zur Schneidemühle hinüber. Da sah er eine Weile zu, wie das Sägewerk durch die dicken Stämme fuhr.

Wie schnell das ging, so ein Durchschneiden. Wäre vielleicht gescheit gewesen, wenn die Lisbet sich das einmal angeschaut hätte, bevor sie jetzt zu ihrer Rede angesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200527-17/fragment/page=0005
DFG

rückgang zur Tatsache geworden ist. Es scheint mir nicht zweifelhaft, daß der Waldbesitz (Fiskus oder Privatwaldbesitzer) seinen bedeutenden Einfluß aufbietet, um einer weiteren Abbröckelung der Holzpreise vorzubeugen, und zwar dies mit sichtlichen Erfolgen. Ein Waldbesitzerverband warnt seine Mitglieder davor, die Ruhe zu verlieren und Angstverkäufe abzuschließen, die „nach Behebung der Stockung und nach Eintritt der Klärung sie bereuen könnten." Eine Preissenkung ist im Rundholzmarkt zweifelsohne ebenfalls eingetreten und kann schließlich auch eine langsame Fortsetzung finden, dabei aber ist zu beachten, daß die Preisrückgänge sich hauptsächlich auf dem Verkauf von minderwertigem Material beschränken. Die Haltung am Markte guter Eiche ist nach wie vor fest, denn es befindet sich viel geringwertige Eiche am Markte, die jedoch häufig vergeblich angeboten wird. Gute Eiche wird immer gesucht werden und wenn man sich das Gesamtbild auf dem Eichenmarkte vergegenwärtigt, so ist die Stimmung zuversichtlich, denn Auslandseiche ist so gut wie nicht vorhanden, da der Preis dreifach höher ist als bei uns. Und da Riesenmengen Eiche gebraucht werden, so ist größte Sparsamkeit mit vorhandenen Beständen geboten. Starke Nachfrage herrscht nach der sehr knappen Erle, für die hohe Preise gefordert werden. Am Buchenmarkte ist Material von minder guter Beschaffenheit viel, dagegen unverstockte Ware wenig vorhanden. Die Brennholzeinkäufe sind noch sehr lebhaft. Über die weitere Gestaltung der Preisverhältnisse sind viele der Ansicht, daß sich der Markt allmählich stabilisieren müsse, andere wieder rechnen mit weiteren Preissenkungen. Wir müssen hier berücksichtigen, daß zum Wiederaufbau nicht nur viel, sondern solche Mengen angefordert werden, von denen wir uns heute noch keine Vorstellung machen, allerdings nicht zu solchen Preisen, wie in vergangenen Monaten es der Fall war. Daß sehr große Quantitäten gebraucht werden, ist ferner daraus ersichtlich, daß gewisse Großfirmen aufgestapelt haben, was nur Platz hält. Stellen wir die Lohnerhöhungen, die teueren Lebensmittel, die Forderungen für Auslandshölzer in Rechnung, so muß jeder zur Überzeugung kommen, daß wesentlich billigere Verkaufspreise doch wohl nicht möglich sind. Wir haben aber auch gar nicht derartig überfüllte Lager, daß die notwendige Ware hier auf einmal in eine so große Preissenkung eintreten könnte. Es heißt die Krisis zu überwinden, und ich möchte warnen, daß niemand die Ware abstößt, wenn es nicht dringend erforderlich ist.

Übersieht man die Gesamtlage des Holzmarktes, so ist mit einem Preissturz nicht zu rechnen, hingegen ist eine Preissenkung bezw. langsamer Abbau nur gesund. Realisiere somit ein jeder was er kann, damit das gesamte deutsche Holzindustrie- und Handelsgeschäft allen zukünftigen Anforderungen gerecht werden kann! Furcht vor einem Preisrückgang finden wir nicht nur dort, wo von einer Verringerung des Nutzens der Verstand im Bann gehalten wird, sondern auch an jenen Stellen, die gewaltsam aus der Preissenkung einen Preissturz konstruieren wollen, die aber kein Verständnis dafür haben, welchen Schaden sie anrichten können. Man liest immer wieder in der Tagespresse Notizen über Teilergebnisse fiskalischer Holzverkäufe, die den Sturz kennzeichnen sollen. Tatsächlich sind ja, was jeder Fachmann weiß, die nach Art und Umfang bedeutungsvollen Holzverkäufe vorüber. Das Rohholz, das nun noch gekauft wird, beeinflußt den Markt ganz gewiß nicht. Der Leser der Tagespresse muß aber annehmen, daß der gesamte Holzmarkt im Zeichen eines Preissturzes steht, deshalb muß gefordert werden, daß in Berichten dieser Art auch die Mengen, die zum Verkauf gestellt sind, genannt werden. Zu der Notiz, die kürzlich über einen Eichenböttcherholzverkauf und einen Preissturz im Freistaate Anhalt berichtete, möchte ich bemerken, da es sich um 12 Raummeter zum Gesamtpreise von 2400 ℳ handelte. Bestrebungen, einen Preisabbau am Holzmarkt zu ermöglichen, werden die tatkräftige Unterstützung eines jeden Holzhändlers finden, aber Gespenstermalerei müssen wir bekämpfen. Gr.

Gewinn-Auszug
der
15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 13. Ziehungstag. 22. Mai 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr). (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 177351
2 Gewinne zu 5000 M 33025
66 Gewinne zu 3000 M 7326 14851 30275 32424 36173 50322 59581 64751 66097 68700 75561 78189 81102 89264 105747 106632 110188 118557 122346 123337 125759 141845 151847 152699 160502 174167 179620 183782 189853 195239 206345 223547 227829
156 Gewinne zu 1000 M 4519 6001 8070 11586 14794 20637 22757 27122 27177 31757 33939 39191 39605 39856 40711 50298 52723 52950 53608 56488 57765 58603 58891 64891 65741 68158 69092 69142 69372 70843 71738 74881 78456 78516 84824 86014 93661 93746 96378 97583 97920 109421 110435 129872 131407 132563 134448 134847 137432 150730 157947 161345 168908 180256 182425 185931 186069 188349 189383 191272 194581 201329 207221 207861 210154 213261 213971 216676 219838 220716 221374 222547 224665 224766 226466 227582 229703 232611
200 Gewinne zu 500 M 3230 5458 7367 8992 9664 11031 13620 18173 18677 20765 21871 24105 30885 32563 33433 35175 36662 37236 37940 41785 52770 54568 55153 57474 58580 63434 67428 70326 79203 82440 82721 85396 87270 98560 108105 116078 117325 117581 118919 119969 120890 121734 132176 135572 136851 137078 137283 139364 139717 140192 140942 142262 143669 145800 149486 150238 150386 151835 152301 162254 163511 163777 164930 165924 168350 169019 172053 172235 174604 175714 176925 177579 179196 182605 183846 184377 184904 184931 184983 185322 186036 188490 191090 193019 194523 196796 200165 200814 204278 204799 206989 209168 209446 209987 210614 215426 217279 227309 230224 231612

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 108138 159968
4 Gewinne zu 5000 M 161373 223798
82 Gewinne zu 3000 M 871 2773 6907 17604 18147 40900 57591 73114 74192 75145 83926 86887 92045 100015 100584 108826 113514 114911 128861 129761 132298 143642 157333 159362 164202 171773 172529 174122 179574 192096 192313 202869 210980 212544 214378 221212 225563 226148 228431 229836 231379
170 Gewinne zu 1000 M 1500 5855 10389 19294 19659 20330 22875 30792 33126 33552 42606 44895 46069 48392 48610 49592 53246 58577 59296 60425 62180 66589 67263 70144 71643 72372 72875 77567 77697 80566 81006 83930 90338 92151 99940 105784 106418 111510 113916 114583 115639 119793 125793 129740 130200 130869 135627 135864 136194 141698 143081 145287 146741 147707 149342 152016 159694 160355 163155 163253 171063 173004 174904 175335 175968 180496 181365 185634 186507 187674 188975 189596 194576 195131 197076 201137 204294 209666 210312 211622 214652 224311 228577 229454 231058
218 Gewinne zu 500 M 4505 6171 6486 6568 8071 9960 13643 16056 16112 19595 20114 21634 21694 26116 27925 29310 30063 30786 33323 34188 37862 38619 41624 43338 47372 49628 52851 53650 53661 53802 54111 60788 60791 64572 73465 73961 75637 75827 80759 80787 82027 82234 84568 85877 88411 90990 92907 92981 93024 93322 99004 101678 102110 102246 105139 105752 114907 116801 118175 119796 129240 139682 147730 147911 154881 160825 161090 161660 166811 167909 170063 171671 171678 171769 171809 172237 173947 174544 174588 175159 175407 175529 175781 175967 180557 183415 184301 184859 188928 189396 191352 201492 203071 204050 204992 208370 208741 209844 210387 213477 218434 221512 224656 227798 230552 230820 230977 231926 233673

Vermischtes.

* **1200 neue Wohnungen für Bergleute.** Auf Veranlassung der staatlichen Bergwerksverwaltung werden in der staatlichen Kolonie Rheinbaben und in der Kolonie der Möllerschächte bei Bottrop sämtliche Obergeschosse, Dachräume, Mansarden, Trockenböden usw. zu Wohnungen umgebaut. Der Bergfiskus glaubt dadurch mindestens 1000 bis 1200 Wohnungen zu schaffen, womit den jung verheirateten Bergleuten Gelegenheit gegeben ist, sich häuslich einzurichten.

* **Aus Oberschlesien!** Ein grelles Schlaglicht auf die Zustände in Oberschlesien wirft folgendes Inserat im „Oberschles. Wanderer" vom 16. Mai: „Wegen Franzosenverkehr löse ich die Verlobung mit Else Liboschik, Gleiwitz, Raudenerstraße 17, auf. Josef Thiel, Heizer."

* **Die Handgranate im Küchenherd.** In Offenbach ist eine schwere Explosion erfolgt. Die Ehefrau Sattler war beim Kochen beschäftigt, als der Küchenherd plötzlich unter gewaltigem Getöse explodierte. Die Frau wurde in Stücke gerissen, während ihre drei Kinder schwer und eine andere anwesende Frau leichter verletzt wurden. Die Wohnung wurde durch die Explosion, die anscheinend durch eine in den Kohlen befindliche Eierhandgranate hervorgerufen wurde, vollständig zerstört. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Kirschenanhang der Gemeinde Crumpa soll **Donnerstag, den 27. Mai cr., nachmittags 3½ Uhr im Gasthof** öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. **D. Gemeindevorstand.**

Wohnungstausch! Beamter möchte schöne 3-Zimmer-Wohnung (1. Etage) mit Zubehör, angenehme Lage, in Naumburg mit einer in Merseburg bald tauschen. Ang. u. 1202 a. d. Exp.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren
herzlichen Dank!
Merseburg, den 25. Mai 1920.
Emil Hansen und Frau
Else geb. Block.

Ich mache auf die Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 11. Oktober 1919 und vom 12. April 1920 aufmerksam, wonach jede Neuvermietung und Kündigung von Wohnungen ꝛc. der vorherigen Zustimmung des Kreis-Wohnungsamtes bezw. des Mieteinigungsamtes bedarf. — Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, macht sich strafbar.
Diesbezügliche Anträge sind an mich zu richten.
Frankleben, den 25. Mai 1920.
Der Gemeindevorsteher: Geißler.

Große Möbel-Auktion.
Am Sonnabend, den **29. Mai 1920**, von vormittags ½10 Uhr an werde ich im Gasthof **„Thüringer Hof"** hier nachstehende Möbel und kleinere Gegenstände öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 Piano (unbeschädigt mit gutem Klang), 1 Wäscheschrank, 3 Kleiderschränke, 3 Vertikos mit Aufsatz, 3 Kommoden, 2 Bettstellen mit Matratzen, Federbetten und je 3 Bettbezüge, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 gewöhnliche Bettstellen, 2 Sofas, 2 Chaiselongues, 1 Ausziehtisch, ein 6eckiger Salontisch, 4 andere Tische, 2 grüne Plüschsessel, 3 Stühle, 6 Rohrstühle, ein Schreibpult, 2 Spiegel mit Konsole, 2 Flurgarderoben, 1 Standuhr, 1 Kronenleuchter, 1 3teilige Gaskrone, 1 Truhe, 1 verzinkter Aufwaschtisch, 1 Paneelbrett, 1 Uhr mit Glassturz, 2 Blumenständer, 1 Figurenständer mit Konsol, 1 Handtuchständer, 1 Koffer, 1 Reisekorb, 1 Wäscherolle, 1 Kinderwagen, 1 Kinder-Fahrstuhl, Gardinenstangen, 25 Hirschgeweihe in verschiedenen Größen, sowie verschiedene kleine Wirtschaftsgegenstände und Gefäße.
Die Möbel sind aus Nußbaum und Eiche hergestellt, zum Teil wenig gebraucht, in sehr gutem Zustande und können ½ Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.
Albert Franke, Auktionator.

Schlafstelle für 2 Herren offen! Weiße Mauer 38, Baracke 6 bei Lohse.

Jung. Schreiber sucht sof od. spät. **nettes Zimmer.** Angebote erbeten unter 1198 an die Exped. d. Bl.

14000 Mark auf gut verzinsbares Grundstück zu leihen gesucht. Angeb. unter 1200 an die Exp. d. Bl.

Dunkler, fast neuer Herrenüberzieher, sow. Stoff z. Anzug z. verkauf. Zu besicht. Sonnabd. u. Sonntag. Ölgrube 39, 2 Tr.

Neue Herrenhose und neue Damenstiefel, Gr. 38, zu verkaufen Gutenbergstr. 8, 2 Tr.

Ein fast neues, sch. Konf.-Kleid (120 Mk.), weiße Halbschuh Gr. 39 u. steifer Hut zu verk. Spergau, Seidenbeutel 4.

Fast neuer Kinderwagen zu verkauf. Luisenstr. 20, p. l.

☞ Ein Kinderwagen, ein Sofa, zwei Sessel und ein Paar Ledergamaschen sind zu verkaufen Teichstraße 31, 2 Tr.

☞ Ein gut erhaltener Kinderwagen ☜ ist zu verkaufen Wagnerstraße 3, 2 Tr.

Gut erhaltene Kinderbettstelle mit Matratze verkauft Blumenthalstraße 4, 1 Tr.

1 Spiegelkleiderschrank zu verkaufen Domprobstei 7.

Kleiderschrank (2 m breit, 2,10 m hoch) zu verkaufen Bismarckstraße 6.

1 Schreibmaschine mit Sichtschrift, gut erhalten, zu verkaufen Nulandtstraße 8.

Gasthaus Winkler, Spergau.

Deutsche demokratische Partei
Kreisverein Merseburg.

☞ Am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr: ☜

Oeffentliche Versammlung.
Parteisekretär Walther-Merseburg spricht über:
Siedelungs- Steuerfragen!
Alle Männer und Frauen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der Vorstand.

Elegantes Halbverdeck fast neu, preiswert zu verkaufen Wo? sagt die Exped. d. Bl.

10 Ztr. altes Heu zu verkaufen Meuschau Nr. 40.

10 Stück kleine Enten zu verk. Meuschau Nr. 61.

Junge Enten verkäuflich Kötzschen Nr. 11.

2 junge Tauberte verkauft bill. Karlstraße 21, I.

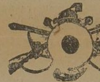
Kleine Ziege zu verkaufen Vorwerk 12.

Gummiwaren
Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche **Frauenartikel** Anfrag. erb. Sanitätshaus: **Heusinger, Dresden 8,** Am See 37.

Pferde zum Schlachten kauft
Arthur Hoffmann, Brühl 6, Roßschlächterei, Fernruf Nr. 264.
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtepferden.

☞ Gut erhaltener Sportwagen mit Verdeck zu kaufen gesucht. ☜ Offerten unter 1203 an die Exped. d. Bl.

Eine gute Milchziege zu kauf. gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.



Schieß-Club „Centrum".
Das Schießen findet diese Woche ausnahmsweise Donnerstag, den 27. Mai, statt. Der Vorstand.

Kranken- und Begräbnis-Kasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilf., Leipzig.
Donnerstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr im Gasthaus „Halber Mond" hier
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahlen.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Zahlstelle Merseburg.
J. A. Seelig.

Jeden Posten **Makulatur** kauft auf Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Witwer Anfangs 40, kinderlos, guter Charakter, nicht unbemittelt, sucht Bekanntschaft mit nur ordentl. Fräulein od. Witwe, am liebst. zwischen 35—40 Jahren zwecks späterer Heirat. Näh. Angebote unter 1199 an die Exp. d. Bl.

Naumann's weltberühmte deutsche **Näh-Maschinen** (Rund-, Lang- und Schwingschiff) sind unstreitig die besten. Nähen vor- und rückwärts, stopfen und sticken. — Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen! ☜
H. Baar, Merseburg, Markt 3, Nähm.-Hdlg., Rep.-Werkst.

Junger Mann, 24 Jahr alt, sucht Damenbekanntschaft zwecks spät. Heirat. Ww. mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Angeb. mit Bild unt. 1201 an die Exped. d. Bl. abzugeben. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Solide Existenz! Strebsamen Leuten richtet leistungsfähige chemische Fabrik **Versandgeschäfte** auch als Nebenberuf ein. Gering. Kapital erforderl. Meldungen unter **A T 347** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Gesucht für sofort ein älterer, **landwirtsch. verheir. Arbeiter** mit nur guter Empfehlung bei gutem Lohn, freier Wohnung, elektrischem Licht, Kartoffelacker, Deputat Viehhaltung. Frau muß mit arbeiten. **Feit, Meuschauer Mühle.**

14—15jähr. Arbeitsburschen sowie **Arbeitsmädchen** sucht für sofort **Peitschenfabrik Hallesche Str.**

Frauen für Gartenarbeit gesucht Gemüsebau Rischmühle.

Eine Frau zur Feldarbeit sowie Kinder zum Rübenverziehen nimmt an Erfurth, Hallesche Straße 32.

Anständiges Mädchen nach Bad-Berka ges. (Familienanschluß). Zu erfr. Klausentor 1.

Suche für sofort ein zweites **Mädchen** (Alter 17—18 Jahre) **Frau Dr. Baebenroth,** Neu-Rössen, Saalestraße 22.

Aufwartung für vormittags gesucht Preußerstraße 13.

Warnung!
Der Ziegenzuchtverein Merseburg ist Pächter der Grasparzellen am Feldschlößchen bis zum Zscherbenschen Weg (rechter Wegrand), im Hohndorfer Holz und in der Probstei. Unberechtigtes Entnehmen von Gras wird strafrechtlich verfolgt.
Montag, den 31. 5. im Gasthaus „Zur Linde" von 4—5 Uhr nachmittags Anmeldung zur Parzellpachtung im Hohndorfer Holz und Probstei. Von 6—7 Uhr nachmittags Verlosen der Parzellen. Der Vorstand.

Die Frau, welche Dienstag in d. Nähe d. Reichskanzl. d. schw. Schal aufgehob. hat, ist erkannt, wird gebeten, denselben Hälterstraße 38 abzugeben.

Kl. schwarzer Hund mit weißem Halsbändchen zugelaufen Gärtnerei Bündorf.

Amtliche Bekanntmachungen
für den Kreis Merseburg.

Stück 38 — Merseburg, 26. Mai — 1920

253] **Fleischlose Woche.**
Die Woche vom 24. bis 30. Mai d. J. ist fleischlos.
Merseburg, den 26. Mai 1920.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

254] Zu den Soldaten im Sinne des Reichswahlgesetzes gehören nur Angehörige der vorläufigen Reichswehr und der vorläufigen Reichsmarine, soweit sie nicht die Eigenschaft von Militärbeamten haben. In Militärlazaretten untergebrachte Angehörige des alten Heeres sowie die erst jüngst aus dem Auslande zurückgekehrten und noch in Sammellagern befindlichen Kriegsgefangenen sind wahlberechtigt, es sei denn, daß sie zum neuen Reichsherr oder zur neuen Reichsmarine übergetreten sind. Ebenso sind wahlberechtigt die Angehörigen der Abwickelungsstellen und des Heimkehrdienstes, da diese keine militärischen Stellen im Sinne der Reichsorganisation sind. Angehörige der staatlichen Sicherheitspolizei sind nicht Soldaten, sondern Landesbeamte. Auch der Reichswasserschutz zählt nicht zur Wehrmacht, seine Angestellten sind wahlberechtigt.
Merseburg, den 18. Mai 1920.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Stadt Merseburg.
Ausgabe der Milchkarten
für den Monat Juni 1920
im alten Rathause in der Burgstraße 1.
Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Stammkarten für den Monat Mai am
Freitag, den 28. Mai 1920, vorm. 8—3 Uhr
für die Kunden der Verkaufsstellen Schwalbe, Burgstraße 14, Müller, Annenstraße 33, Heinicke, Clobikauer Str. 5, Schubert, Burgstraße 16,
Sonnabend, den 29. Mai 1920, vorm. 8—3 Uhr
für die Kunden der Verkaufsstellen Ochse, Prall, Hoffmann (vom 1. 6. an Seeburg, Unter-Altenburg 55), Meißner, Kunze, Oberbreitestraße.
Merseburg, den 26. Mai 1920.
L A II 1170/20. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131920052 7-17/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** In Merseburg: Monatlich für Abholer 3,90 Mk., frei Haus 4,— Mk.; durch unsere Landboten 4,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld extra.
Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Telefon Nr. 324.

Nr. 111 — **Donnerstag den 27. Mai 1920** — **46. Jahrg.**

Demokratie und Nationalgefühl.

Von Senator Petersen, M. d. N.

Der unglückliche, verhängnisvolle Ausgang des Weltkrieges hat uns auch den Zusammenbruch des Staatsgebäudes im Innern gebracht, hat die geschichtlich gewordenen Stützen und Bänder, die ihren machtvollen Zusammenhalt und ihre Krönung in dem Monarchen fanden, zerbrochen und zerrissen. Die Auflehnung gegen die Machthaber, denen man die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges zuschob, entriß den militärischen Vorgesetzten und dem Monarchen an ihrer Spitze Macht und Autorität. Sie ging über an jene, die ihre Waffen nicht fortwarfen; ihr Sitz wurden die Arbeiter- und Soldatenräte, die sie so gut wie ausschließlich im Interesse des Proletariats ausübten.

Der Rechtsstaat war mit seinen Stützen zusammengebrochen; es herrschte die Gewalt! Sollte der Rechtsstaat wieder aufgebaut werden, so mußte sein Träger das Volk selbst werden. Der Staat sind wir. Aus Niederbruch und Chaos kann staatliches und wirtschaftliches Leben nur wieder erblühen, wenn ausnahmslos alle in treuester Pflichterfüllung und angestrengtester Arbeit ihre Pflicht erfüllen. Gleicher Pflichterfüllung dem Staate gegenüber entspricht gleiches politisches Recht im Staat. So wurde die Demokratie die Staatsform des gleichen Rechts und der Gerechtigkeit, ethische wie politische Notwendigkeit für das deutsche Volk. Der Rechtsstaat konnte nur werden, wenn der Stimmzettel an der Stelle der Handgranate das Mittel für die Staatsausgestaltung und Staatsleitung wurde. Die Ausschreibung der Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung mit gleichem Recht aller 20jährigen deutschen Männer und Frauen wurde die rettende Tat der revolutionären Volksbeauftragten. Die demokratische, auf Gerechtigkeit und gleichem Recht ruhende Verfassung ist geschaffen; sie zu erhalten, bleibt oberstes politisches Gesetz, entscheidet über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, der deutschen Wirtschaft, der deutschen Nation.

Das neue Reich ist mit allen Schwierigkeiten und Gefahren anorganischen Werdens belastet. Die neue Staatsform soll und muß den politischen wie wirtschaftlichen, ja den moralischen Zusammenbruch, den uns der Weltkrieg gebracht hat, überwinden. Das Unglück von Revolutionen für die Staatsentwicklung vergrößert sich mit der Komplizierung der Staatsmaschinerie. Wie winzig klein waren die Aufgaben des neuen Frankreichs nach der französischen Revolution gegenüber denen, die das neue Deutsche Reich jetzt zu lösen hat. Dem entsprechen die Aufgaben und Schwierigkeiten für die Parteien, die das neue Reich führen sollen. Durch ein stagnierendes politisches Leben, durch Engherzigkeit und Mangel an politischem Urteil und Augenmaß sind 50 Jahre geschichtlichen Werdens seit 1870 hingegangen, ohne daß das politische System im alten Deutschen Reich der Entwicklung von Wirtschaft und Kultur entsprechend ausgebaut wurde. Die neu sich regenden und wachsenden politischen Kräfte wurden von den herrschenden Gewalten strafrechtlich verfolgt und nach Aufhebung des Sozialistengesetzes mit Ausnahme der Parteien, die „vorschriftsmäßige“ Gesinnung hatten, von der Mitwirkung in der Staatsverwaltung und Regierung ferngehalten und dadurch zu unfruchtbarer Tätigkeit von reinen Oppositionsparteien verurteilt.

So wurde das unvollendet gebliebene politische System unser Verhängnis im Kriege, unsere Belastung für den Aufbau.

Die Not der Zeit, der furchtbare Abfall gegenüber den Jahren des Blühens und Gedeihens der Vorkriegszeit verdunkeln alles, was uns das neue Reich des gleichen Rechts und der Gerechtigkeit gebracht hat. So werden Gleichheit politischen Rechts, Freiheit politischen Denkens nicht gewürdigt, die programmatischen und taktischen Folgerungen aus der Aufhebung dieser Klassenunterschiede nicht gezogen. Not und Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse bilden den Nährboden für zügellosen Egoismus in allen Kreisen des Volkes. Wucherische Ausbeutungen, Verstöße gegen die Verordnungen, welche uns die Zwangswirtschaft beschert hat, sind an der Tagesordnung. Damit steigt eine Kriminalität, die sich der Bestrafung entzieht, denn die Innehaltung dieser Verordnungen kann nur, wie wir erfahren haben, durch den guten Willen der Bevölkerung gesichert werden; die Strafverfolgung versagt, weil sie unmöglich ist.

Damit wachsen die Parteileidenschaften; die vergiftendsten Kampfmittel der nur kritisch, aber nicht verantwortungsvoll mitwirkenden Parteien des alten Reiches werden wieder hervorgeholt und wirken sich in verhängnisvoller Weise aus. Die Verdächtigung der Gesinnung des Gegners ist an der Tagesordnung. So konnte der Antisemitismus seine Auferstehung feiern. So wird trotz der Einführung des gleichen politischen Rechts vielfach das Zersetzende der Klassenpolitik, das Verhetzende der nationalistischen Politik aufrecht erhalten; die letztere gefördert durch den furchtbaren Gewaltfrieden von Versailles, der die nationalen Leidenschaften des deutschen Volkes geradezu aufpeitschen mußte.

So erklären sich die Kämpfe und Nöte des neuen Deutschen Reiches. Sie müssen und werden weichen, halten wir an dem Staat des gleichen Rechts und der Gerechtigkeit fest.

Keine Staatsform trägt so sehr die Gewähr wahrhaft nationaler Politik in sich, wie die Demokratie. Der demokratische Staat ist gegründet auf die verantwortungsvolle Mitwirkung aller Staatsbürger und Staatsbürgerinnen. Hat ein Volk Gefühl und Opferwilligkeit für seine nationalen Aufgaben, so muß die Politik eines Volkes im wahrsten Sinne des Volkes national sein, das Selbstträger dieser Politik ist. Ist sie das nicht, so hat das Volk nicht die moralische Kraft zur Bildung und Erhaltung eines nationalen Staates. Gerade die Erfahrungen des Krieges, in dem sich unser deutsches Volk bewährt hat, wie jedes andere auf Seiten unserer Feinde, bieten uns die Gewähr für unsere nationale Zukunft. Das gleiche Recht und die Gerechtigkeit, die unser neues Reich im Innern maßgeblich entscheidend gestalten, müssen und werden uns schützen vor den Auswüchsen der Einseitigkeit und Engherzigkeit, die in der Gestalt von alldeutschen nationalistischen Verzerrungen so verhängnisvoll im alten Deutschen Reiche geworden sind.

Was in Spa verhandelt werden soll.

London, 26. Mai. (W.T.B.) Die an die deutsche Regierung gerichtete Note der Alliierten, in der mit Rücksicht auf die deutschen Wahlen der Aufschub der Konferenz von Spa bis zum 21. Juni d. Js. vorgeschlagen wird, hebt hervor: der Zweck der Konferenz sei die Nichterfüllung neuerlicher Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrages durch Deutschland zu erörtern und Abmachungen wegen der Sicherung des Vertrages in Zukunft zu treffen.

Der Anschluß an die Reichswahlvorschläge.

Berlin, 26. Mai. (WTB.) Erklärungen über den Anschluß von Wahlkreisvorschlägen an einen Reichswahlvorschlag werden vielfach fälschlicherweise an den Reichswahlleiter eingereicht, während sie nach dem § 18 des Reichswahlgesetzes bei dem zuständigen Kreiswahlleiter spätestens bis zum 27. Mai eingereicht werden sollen. Sie können auch telegraphisch eingereicht werden, müssen aber dann innerhalb 2 Tagen durch schriftliche Erklärung bestätigt werden. Die an den Reichswahlleiter eingereichten Anschlußerklärungen haben keine Gültigkeit.

Wirtschaftliche Krise und Erwerbslosenunterstützung.

Berlin, 26. Mai. (W.T.B.) Das Reichsarbeitsministerium gibt in einer Drahtung an die Regierungen der Länder bekannt, daß die Arbeitslosigkeit, die durch den gegenwärtigen Umschwung in der wirtschaftlichen Konjunktur verursacht wird, als Kriegsfolge im Sinne des § 6 der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung anzusehen ist und in derartigen Fällen die Erwerbslosenunterstützung zu gewähren ist.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Hamburg.

Hamburg, 26. Mai. (WTB.) Der über Hamburg verhängte Ausnahmezustand ist heute aufgehoben worden.

Der Generalstreik in München abgelehnt.

München, 26. Mai. (T.-U.) Die Vollversammlung der Münchener Betriebsräte hat sich mit allen gegen 8 Stimmen gegen einen Generalstreik ausgesprochen. Dadurch ist der in Aussicht gestellte Generalstreik gegenstandslos geworden. (Vielleicht treten jetzt einmal die Generalstreikshetzer in den Generalstreik, denn das war noch nicht da! D. R.)

Polnisch-tschechisches Vergnügen.

Teschen, 26. Mai. (T.-U.) Trotz des Ausnahmezustandes unternahmen die Polen einen neuerlichen Angriff auf das tschechische Vereinshaus. Es kam zu einer Schlägerei, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Die polnischen sowohl wie die tschechischen Arbeiter sind neuerdings in den Ausstand getreten.

Amerikanischer Zustrom nach Deutschland.

Aus dem Haag, 26. Mai. (T.-U.) Der Dampfer „Mongolia“, der über Cherbourg nach Hamburg unterwegs ist, hat an 1700 amerikanische Kaufleute und Industrielle an Bord.

Internationaler Gewerkschaftsboykott Ungarns.

Brüssel, 26. Mai. (T.-U.) Der vom Internationalen Gewerkschaftsbund beschlossene Boykott gegen das Ungarn des weißen Terrors soll, nach dem Brüsseler „Peuple“, am 15. Juni d. Js. beginnen, wenn bis dahin der weiße Terror nicht bezwungen ist. (Dann wird man zur Abwechselung, bis daß Ungarn völlig niedergewirtschaftet ist, wieder einen roten Terror aufmachen als die gerade „Demokratie“. D. R.)

Gewerkschaften und Streikbrechergesetz in Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. (T.-U.) Die Leitung der Gewerkschaften hat, um die Versorgung Kopenhagens mit Kohlen zu sichern, mit überwältigender Mehrheit die Aufhebung des Streikbrechergesetzes beschlossen. Den Hafenarbeitern wurde anheimgestellt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Durch diesen Beschluß der Gewerkschaften ist der Gegensatz zwischen der Sozialdemokratischen Partei und den Syndikalisten noch schärfer geworden.

Russische Kriegsbeute.

London, 26. Mai. (WTB.) Englischen Blättern zufolge geben die Bolschewisten bekannt, daß ihnen außer der ganzen kaspischen Flotte der Weißen Garde u. a. 50 Geschütze, 20 000 Granaten, 23 drahtlose Stationen und 10 Flugzeuge in die Hände gefallen sind. Der Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin teilte dem persischen Minister des Auswärtigen mit, daß die Sowjetregierung bereit sei, eine diplomatische Mission Persiens in Moskau zu empfangen.

Der zurückgekehrte Bolschewistendampfer.

Kuxhaven, 26. Mai. (T.-U.) Der Fischdampfer „Senator Schröder“, der von kommunistischer Besatzung mit Bolschewisten an Bord nach Räterußland entführt wurde, ist unter Führung des zweiten Steuermannes in Kuxhaven wieder eingetroffen.

Der Kampf Irlands um seine Freiheit.

London, 26. Mai. (W.T.B.) Ein amtlicher Bericht über Irland verzeichnet 100 Verbrechen, darunter die Zerstörung von Polizeistationen, Angriffe auf Wohnungen und Wegtreiben von Vieh.

Anarchistische Verschwörung in Argentinien.

London, 26. Mai. (WTB.) Wie die Times aus Buenos Aires erfahren, wurde in Argentinien eine anarchistische Verschwörung entdeckt. Viele Personen wurden verhaftet. Eine Anzahl Bomben und Gewehre sind in der Wohnung eines Russen, der die Bewegung organisiert hatte, beschlagnahmt.

Deutschland und die Entente.

Was kann Deutschland zahlen?

Die Entente beschäftigt fast nur noch die eine Frage: Was kann Deutschland zahlen und wie kann es zahlen? Bis zur Konferenz von Spa wollen die Alliierten sich im Klaren sein über die Lösung dieses schwierigen Problems, von dem die Regelung der eigenen Finanzlage für Frankreich und England in erster Linie mit abhängt. In England gibt man sich keinen großen Erwartungen hin. Der sozialistische „Daily Herald“ schreibt: Lloyd George ist wirklich dabei, in Deutschlands Taschen nach Geld zu suchen, aber dort ist nichts. Deshalb macht es Lloyd George genau so, wie andere Taschenspieler es auch tun: er legt erst das Geld in die deutschen Taschen hinein. Mit anderen Worten: Wir werden Deutschland Geld leihen, damit es zahlen kann. Frankreich dagegen, dessen Finanzlage ohne große deutsche Zahlungen vor einer Katastrophe steht, sucht sich noch immer gegen die nüchternen Tatsachen aufzulehnen und will von Deutschland mehr erzwingen, als möglich ist. Zu den Erklärungen Millerands vor den Mitgliedern der Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen meint der „Matin“: Es kommen drei Anschauungen in Betracht: 1. Die Anhänger des Versailler Vertrages sagen, es sei besser, sich an die Bestimmungen des Originals zu halten und die Festsetzung der deutschen Schuld selbst auf die Gefahr einer schweren Finanzkrise hinauszuschieben. 2. Léon Bourgeois und eine große Anzahl maßgebender Männer sagen, man solle vor allem die Schuld festsetzen, denn ohne diese Operation könne man kein System aufrichten, das Frankreichs Finanzen wieder gesund mache. 3. Ribot, die Mehrheit der Senatoren und die meisten Besucher Millerands stimmen für einen Pauschalbetrag, aber erst, nachdem Pfänder, wie etwa Zoll- und Eisenbahneinnahmen usw., sichergestellt seien.

Eins ist nach alledem klar, Deutschland wird in Spa bluten müssen bis an die Grenze des Erträglichen, und es wird großer Anstrengungen der Vertreter Deutschlands bedürfen, wenn sie verhindern wollen, daß diese Grenze noch überschritten und Deutschland tödlich getroffen wird. Sie sollen zwar, nach einer Erklärung Bonar Laws, nicht nach Spa kommen, um ein von den Alliierten beschlossenes Ultimatum in Empfang zu nehmen, sondern, um mit den Alliierten frei und offen über die Ausführung des Friedensvertrages zu verhandeln. Aber sie werden wieder allein und ohne jeden Sekundanten einer Übermacht gegenüberstehen. Denn Amerika wird nur Zuhörer sein, es wird nicht tätig in die Verhandlungen eingreifen. Deutschlands Verbündeter ist allein die eigene wirtschaftliche Notlage der Feinde, die sie abhängig macht von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. So wollen wir hoffen daß diese wenigstens gerettet werden kann.

Dämmernde Einsicht im feindlichen Lager.

Paris, 26. Mai. Chefredakteur Gardiner befand sich mehrere Wochen in Deutschland und berichtet, nach England zurückgekehrt, in einem ausführlichen Leitartikel über seine Eindrücke und über die Bedingungen, unter welchen man Deutschland zu Hilfe kommen müßte. Die besten Mittel, um aus der gegenwärtigen Lage einen Ausweg zu schaffen, sind die folgenden: Es müssen Deutschland sofort für den Ankauf von Nahrungsmitteln und Rohstoffen Kredite gewährt werden. Die Entschädigungssumme, welche Deutschland zu bezahlen habe, müßte sofort genau bestimmt werden. In der Frage der Handelsmarine müßten Deutschland Zugeständnisse gemacht werden. Gardiner behauptet, daß die gegenwärtige deutsche Regierung nur den Schatten einer Macht besitze, aber die einzig mögliche Regierung in der gegenwärtigen Zeit darstelle, welche sich behaupten könne. Wenn Deutschland infolge der Unnachgiebigkeit der Konferenz von Spa zusammenbreche, werde Europa mit Deutschland zusammenbrechen.

Bestellte Stimmungsmache in Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Senatoren und Deputierten, welche die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs vertreten, versammelten sich heute zu einer gemeinsamen Beratung und faßten nach Ansprachen Poincarés und der früheren Minister Klotz und Loucheur folgende Entschließung: Die Gruppe der Vertreter der zerstörten Gebiete ist der Ansicht, daß die in Aussicht genommene Summe der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung in keiner Weise dem Bedürfnisse dieser Gebiete entspricht und in Wahrheit eine Verminderung der deutschen Entschädigungssumme darstellen wird. Sie verlangen deshalb die vollständige Durchführung des Friedensvertrages von Versailles, wie er vom Parlament angenommen wurde, das allein in der Lage wäre, ihn abzuändern.

Dr. Köster über die Tiroler Frage.

Innsbruck, 26. Mai. Die Zeitung „Alpenland“ veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit dem Reichsminister des Äußern Dr. Köster. Der Vertreter legte dar, daß Tirol das durch den Frieden von St. Germain am meisten betroffene österreichische Land und durch seine Zerstückelung wirtschaftli[illegible] sei, und fragte, ob dies öf[illegible]irol die Hoffnung auf [illegible]te u. a.: Mit aufrichtige[illegible]litik Italiens, die an St[illegible] Fortsetzung des Krieges m[illegible]päischen Solidarität zu[illegible] und der Versöhnung i[illegible]ion gegenüber anderen [illegible]en die sichere Hoffnung [illegible] Politik jeden Personen[illegible] der direktesten Blutadern[illegible]ht fast unbewußte Er[illegible] Tirol in den Vordergru[illegible] Frage, ob die Politik N[illegible]onauföderation hinauslau[illegible] Staatskanzlers Renner in[illegible]und gegen eine solche Föd[illegible]e Gegnerschaft dürfte das[illegible]n der früheren österreichi[illegible]öglichkeit einer derartigen [illegible]

[illegible]e.

Par[illegible]ße deutsche Zerstör[illegible]fen von Cherbourg abg[illegible] Mittwoch oder Donnersta[illegible]

Der [illegible]bruch.

Von [illegible]: Der Streik der Binne[illegible]he. In zwei großen Kä[illegible] erneut warm geworden, [illegible] der Ladungen vorlag. D[illegible]komitee zu der Überzeugung, daß es ein Verbrechen gewesen wäre, die Kähne noch länger zurückzuhalten. Und so sind sie denn am 2. Pfingstfeiertage durch Dresden in Richtung Hamburg abgeschwommen. Auch in Magdeburg ist der Streik erfreulicherweise im Abbröckeln begriffen. Von Magdeburg aus sind eine ganze Anzahl Kähne nach Hamburg unterwegs, ebenso wie auch aus Hamburg geladene Kähne für Sachsen abgeschwommen sind.

Erreicht haben die gegen den Willen der zuständigen Organisationen streikenden Schiffer nichts als eine gar nicht wieder gut zu machende Schädigung unseres Wirtschaftslebens und damit auch der Interessen der Arbeiterschaft. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die Leitung des Streiks vorgeht, lehrt folgendes Beispiel aus Gröba bei Riesa: Dort liegt ein Kahn, der mit Soda für die Seifenfabrik beladen ist. Die Schiffer verhinderten mit Gewalt die Entladung, so daß die Fabrik wegen Rohstoffmangels 150 Arbeitern für den 29. Mai hat kündigen müssen. Verhandlungen der Großeinkaufsgenossenschaft mit den Syndikalisten sind an der Hartnäckigkeit der letzteren gescheitert. Bekanntlich ist die Seifenfabrik in Gröba ein genossenschaftliches Unternehmen — sie gehört der Großeinkaufsgenossenschaft der Konsumvereine, das letzten Endes den Arbeitern ganz Deutschlands gehört. Aber auch darauf glauben die Herren Syndikalisten keine Rücksicht nehmen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200527-17/fragment/page=0007